



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

### **Hakenkreuzbanner. 1931-1945 4 (1934)**

334 (24.7.1934) Abend-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-263725](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-263725)



# Revolveranschlag auf den Emigrantenkommissar Machts

## Die Tat eines Provokateurs / Eine Finte? / Verleumdungen der Marxisten

Saarbrücken, 24. Juli. (SB-Funk.) Heute morgen hat ein gewisser Baumgärtner aus Saarbrücken auf den Vollzeitskommissar Machts einige Schüsse abgegeben, die fehlgingen. Machts machte seinerseits ernst und gab mehrere Schüsse auf Baumgärtner ab. Dieser brach zusammen und wurde ins Krankenhaus eingeliefert werden.

Die marxistische Presse macht durch Extrablätter den Versuch, diesen Anschlag der „Deutschen Front“ in die Schuhe zu schieben. Demgegenüber ist festzustellen, daß Baumgärtner nicht der „Deutschen Front“ angehört, er war auch früher nicht etwa Mitglied der RSDAP oder der SA oder SS, war vielmehr von der RSDAP im April 1933 wegen politischer Unzuverlässigkeit abgelehnt worden. Es ist ganz selbstverständlich, daß die „Deutsche Front“ derartige Vorgehen aus schärfster Verurteilung, da es vollkommen in Widerspruch zu ihren Richtlinien steht.

Wie wir auf Grund einer telefonischen Rückfrage von unserem Saarbrücker Vertreter erfahren, besteht der wohl begründete Eindruck, daß der Attentäter Baumgärtner nicht nur von „Interessierten Kreisen“ gebunden war, sondern daß es sich bei dem „Revolverattentat“ nicht um scharfe Schüsse, sondern um Platzpatronen handelte, da Einschußstellen trotz eifrigem Suchen nicht gefunden werden konnten.

Der berüchtigte Emigrantenkommissar Machts hat, wie ein Augenzeuge berichtet, eine geradezu klägliche Figur abgegeben, die nur zu gut zu unserer nebensächlichen Charakterisierung paßt. Knieeschlotternd und erregt zog er seinen eigenen Revolver und verschleuderte dem Attentäter einen Bedenschuß.

Weitere Meldungen sind nicht bekannt; es ver lautet, daß eine neue Durchsuchung der Geschäftsräume der „Deutschen Front“ erfolgte.

### Verbot des „Saarbrücker Abendblattes“

Saarbrücken, 24. Juli. Die Regierungskommission hat heute das „Saarbrücker Abendblatt“ auf zehn Tage verboten. Die Begründung ist die gleiche wie bei dem Verbot der übrigen 25 Zeitungen.

# Der Grundstückserwerb für die Reichsautobahnen / Freiwillige Abtretung statt Enteignung

(Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung) Berlin, 24. Juli. In der Vorbereitungsarbeit für den Bau der Reichsautobahnen spielt der Erwerb des dazu benötigten Grund und Bodens eine bedeutende Rolle. Dr. Otto Reismann, ein Mitarbeiter des Generalinspektors für das deutsche Straßennetzen Dr. Lodi, veröffentlichte über dieses Problem in der „Reichsautobahn“ interessante Einzelheiten, die die Art und Weise der Vereinfachung des Grundstückserwerbs für dieses riesige Projekt darlegen.

Inbestimmte eine Frist, die bei mit Häusern bebauten Grundstücken auf drei Monate und bei unbebauten Grundstücken auf 10 Tage festgesetzt wurde. Für die Abtretung erhalten die Eigentümer eine dem Wert des Grundstücks entsprechende Entschädigung. Da die dafür notwendigen gesetzlichen Grundlagen erst nach der erfolgten Trassierung gegeben sind, wurde bisher das privatrechtliche Einverständnis der Eigentümer angefordert.

Die diesbezüglichen Verhandlungen haben bisher fast durchweg zum Erfolg geführt. Die freiwillige Übergabe des Grund und Bodens ist ein erfreuliches Zeugnis dafür, daß ein großes Verständnis überall dem Reichsautobahnbau entgegengebracht wird. Dr. Reismann knüpft daher an diese bisherigen Erfolge die Hoffnung aus, daß der freiwillige Grundenerwerb auch in Zukunft die Anwendung des Enteignungsverfahrens, bis auf möglichst wenig Ausnahmefälle, überflüssig machen werde.

denheit Rußlands und Frankreichs zu demonstrieren. Die Kriegspartei jubelt und überschreit alle Stimmen der Vernunft und Mäßigung. Am 24. Juli teilt der Außenminister Sazonow dem serbischen Gesandten mit,

daß Rußland kein aktives Vorgehen Oesterreichs gegen Serbien dulden werde, daß war das Ergebnis des Poincaré-Besuchs am Jarenholze, er war in Wirklichkeit eine Aufforderung zum Kriege.

zwar eine Kritik an den neuen französischen Staatsbürgern, können aber nicht umhin zu bemerken, daß wir die wenig fruchtbar Marianne um diesen wertvollen Zuwachs nicht beneiden. Wir wollen nur an verschiedene Figuren des Röhling-Prozesses und an „sonstige Charaktere“ erinnern, um unsere Ausführungen zu erhärten. Wenn wir nicht irren, befinden sich hierunter auch „Führer“, die der Sache des Friedens und dem guten Einvernehmen zwischen Frankreich und Deutschland „dienlich“ wollen. Auch erinnern wir an die „wertvollen“ Besucher der französischen Feiern am Nationalfeiertag, die sich ob der in Aussicht gestellten Festessen auf französischen Dampfern wie wild gebärdeten und den Protest der deutschen Bevölkerung nur mittels Pfosten des Hofensbodens abzumehren vermochten. Na, Schwamm darüber!

„Es besteht wirklich ein Terror. Man sieht ihn nicht nur, er wird rücksichtslos gegen alle jene Bürger gebraucht, die die Deutsche Front als verdächtig betrachtet.“ Nun, wenn man zerbrochene Fensterhebeln, bei Nacht und Dunkel von irgendwem geworfen, als Terror der „Deutschen Front“ oder sogar als „Strafexpedition“ ansieht, so haben wir dem nichts hinzuzufügen. Auch die Unterstellung: die organisatorisch notwendigen Maßnahmen haben lediglich ihre Mitarbeiter zu beobachten und Listen auszufüllen, geringfügige Handlungen zu kontrollieren und zu notieren, endlich alle Strafen zu überwachen, sind so gesucht und uninteressant, daß wir verzichten und darüber näher auszulassen. Auch die Tränen „des alten Saarländer“, der Monsieur Knittel, knieschlotternd „die sorgfältig knospierten Briefe voller Todesdrohungen“ zeigte, vermögen uns leider nicht zu rühren! Wir sind überzeugt, daß er die reitende Hand des gerechtfertigten Lebenden sich für die Freiheit der Mitmenschen freispenden Frankreich zugesichert erblickt.

„Man möge wissen, daß die Saarbewohner — sie sind übrigens gering an Zahl leider! — die ihre Kinder in die Dominalschule geschickt haben, wo sie eine der Demokratie würdige Erziehung erhalten, und wo die Lehrer sich bemühen, die kindlichen Herzen mit großzügigen und humanitären Gedanken zu er-

## Bemerkungen

**Machts, heißt Die Kanäle!** Die Regierungskommission für das Saargebiet hat mit einem Schlage 25 — das sind fast sämtliche deutschen Zeitungen an der Saar — verboten und somit

die gesamte journalistisch-publizistische Tätigkeit der Saarpresse lahmgelegt,

weil diese Presse das Geschwätz des berüchtigten Emigrantenkommissars Machts anlässlich einer Hausdurchsuchung in den Räumen der Landesführung der „Deutschen Front“ entsprechend charakterisierte.

Das bereits gemeldete Verbot des „Hakenkreuzbanner“, das im Saargebiet weitgehende Verbreitung und zunehmenden Einfluß erlangte, zeigt, wie die Kettenhunde der weltlichen Propaganda arbeiten.

Wer ist nun dieser Machts?

Der Name Machts wirkt auf jeden Saardeutschen empörend, und wenn ausgerechnet dieser Machts von der Regierungskommission mit einer an und für sich schon unbegreiflichen Hausdurchsuchung in den Räumen der Landesführung der „Deutschen Front“ beauftragt wird, der weit über 300 000 wahlberechtigte Saardeutsche angehört, so kann das einfach nicht anders, denn als maßlose Bräuterei und Provokation der Gefühle eines rein deutschen Volksteiles bezeichnet werden.

Der Polizeikommissar Machts ist ein Emigrant, der Deutschland aus Gründen seiner Staatsfeindschaft verlassen mußte;

Machts hat während des Krieges Selbstverleumdung begangen und als „Offizier“ die Ausführung eines Befehls vor dem Feinde verweigert. Machts ist an der Saar einem jeden bekannter Feind und der Separatisten und ein händiger Gast von Ray Braun. Machts hat ehrliebe deutsche Polizeioffiziere aus ihren Stellungen verdrängt. Machts, der

natürlich nicht abstimmungsunfähig ist, protektiert offensichtlich den Saarseparatismus und

fabuliert ebenso offenkundig jeden deutschen Gedanken an der Saar.

Wenn wegen dieser Person 25 Zeitungen verboten werden, so beleuchtet dies blutig die Situation an der Saar.

Die Regierungskommission des Saarlandes als Sachwalterin des Völkerbundes täte wirklich besser daran, die korrupten und verbrecherischen Figuren wie die eines Machts aus den Reihen der Polizei zu entfernen, als deutsche Zeitungen, die diese skandalösen Zustände geißeln, zu verbieten.

### 18 Chinesische Kommunisten öffentlich hingerichtet

Peking, 24. Juli. (SB-Funk.) Wie aus Kaschau gemeldet wird, sind dort 18 chinesische Kommunisten hingerichtet worden. Sie hatten versucht, einen Aufstand in Chinesisch-Turkestan zu inszenieren.

füllen, in noch viel stärkerer Maße den Methoden politischer Erpressung und Gewissensunterdrückung ausgesetzt sind, jenen Methoden, die zur Praxis der Regierung des Dritten Reiches gehören selbst dort, wozu sich seine Souveränität noch nicht erstreckt.“ Daß wir nicht sahen! Die kindlichen Herzen, die „humanitären Gedanken“, die politische Erpressung, jüdel des Guten. Halt ein, o Herr, mit soviel Segen! Die Ergebnisse der „demokratischen Erziehung“ sind so betäubend, die Methoden der Werbung sind so schamlos, daß wir in dieser Hinsicht ruhig die Geschichte des Urteils sprechen lassen können.

Terror ist auch, wenn die großen Informationsblätter, einige liberale Organe und große katholische Zeitungen sich ganz in Händen der „Deutschen Front“ befinden, wenn die „Deutsche Front“ sich dagegen vermahnt, eine Organisation sich tarnender Elemente zu sein, wenn die endgültige Mitgliedschaft erst nach der Abkündigung durch Ausschreibung einer zweiten Mitgliedskarte, welche die Voraussetzung für die spätere Mitgliedschaft der RSDAP ist, bestätigt wird; wenn irgendwer, irgendwem, irgendwem und irgendwo geraten hatte, die Anmeldung zu verzichten.

Für heute haben wir mehr als genug Grund gehabt, ein mitleidiges Lächeln zu unterdrücken. Hoffen wir, daß die nächsten geistreichen Ausführungen sich im Rahmen der ursprünglich angekündigten, unbeteiligten und unparteiischen Stellungnahme bewegen werden.

Es wäre das umso mehr zu hoffen, als wir gerade heute wie überhaupt täglich über die unerhörten Terror- und Beeinflussungsmahnahmen der „unparteiischen“ Regierungskommission und ihrer politischen Juchäler berichten müssen. Die „eigenartigen Werbungs methoden“ des Monsieur Knittel und seiner effizienten wie auch saarländischen Freunde sind klar zu erkennen. Die Verbote der deutschen Saarpresse, an der Spitze das „Hakenkreuzbanner“ reden im übrigen eine laute Sprache, lauter als das Organ Monsieur Knittel!

## Wir antworten:

### „Eigenartige Werbungs methoden“

Von Dr. Rudolf Jodhem, Saarbrücken

Bonjour Monsieur Knittel! Wir kennen uns doch! Gerne erinnern wir uns Ihrer und Ihrer lamosen Lügenberichte über die „zweite Revolution“. Wir haben die Erzeugnisse Ihrer regen Phantasie über den „Blutterror in Deutschland“ und andere Ergüsse in Ihrer „Straßburger Neuesten“ mit Schaudern oder Ergötzen, je nachdem, gelesen.

Nachdem nun die Hitze etwas nachgelassen, nachdem die terror- und blutspendenden Geschäfte in Deutschland schweigen, nachdem endlich der Traum auf ein allgemeines Chaos einem mehr oder weniger angenehmen Erwachen Platz gemacht hat, können wir uns wieder mit dem Saarpfand besassen. Sie schreiben von „eigenartigen Werbungs methoden“, gut, wir antworten.

„Die Deutsche Front hat vor allem positive Arbeit leisten wollen“. Richtig! Sie hat sich, wie Sie glauben, ganz der Organisierung des deutschen Patriotismus und der Volksabstimmung gewidmet. Auch richtig. Sie hofft, „dem Nationalsozialismus den Prestige-Sieg zu verschaffen, der auf allen anderen Gebieten seit der Machübernahme bisher ausgeblieben ist“. Halt! Innenpolitisch hat der Nationalsozialismus wirklich keinen „Prestige-Sieg“ nötig. Zugabeden, daß in Deutschland der eine oder andere Volksgenosse noch in negativer Einstellung zu dem neuen Ideengut steht. Diese Tatsache ist von uns nie bestritten worden und wir haben uns auch nicht geschämt, dem Volke diese Leute vorzustellen. Es ist von uns auch keine Ueberheblichkeit, wenn wir behaupten, daß ruhige und politisch gefestigte Volk der Erde zu sein. Oder wagt man uns ein anderes Land auf dem Kontinent oder in Uebersee als Mutterland für „Ruhe und Ordnung“, für Disziplin, nationalen Einsatz und Opferbereitschaft, vorzuschlagen?

Außenpolitisch sind wir gewöhnt, von der französischen Presse „Sieg“ und Erfolge auch

dann angepöbelt und bagatelisiert zu sehen, wenn die gesamte übrige Weltpresse zumindest wohlwollende Anerkennung zugesprochen muß. Im übrigen haben wir Zeit und den unbedingten Willen, der wirtschaftlichen Sabotage gewisser Ausländer unter allen Umständen zu trotzen. Wir hätten in dieser Hinsicht nur noch unsere Ehre und Kraft in das Spiel einzusetzen. Wir denken aber nicht daran, diese Ehre auch nur der geringsten Gefahr auszuliefern. Die Zeit spricht für uns. Mögen sich die ausländischen Arbeiter von ihren überschüssigen Rohstoffen ernähren und sich für den „Wohlstand“ des eigenen Volkes bei den „Wirtschaftspolitikern“ bedanken. Denn darüber wollen wir uns im klaren sein, daß eine mögliche vorübergehende technische Konsumeinschränkung einzig und allein zu Lasten des Wohlstandes des ausländischen Arbeiters geht.

Die „Deutsche Front“ im Saargebiet ist mit Recht vom Totalitätsprinzip durchdrungen, weil das Volk an der Saar ein Blut, rassel, stammverbundener Bestandteil des deutschen Volkes ist. Aus diesem Grunde ist das Saarpfand, trotz seines „europäischen“ Anstriches eine innerdeutsche Frage. Folglich sind auch die Beschuldigungen „Agenten Frankreichs und Verräter an der deutschen Sache“, gegen jene Saarländer, die irgendwie gegen die Interessen des deutschen Volkes und Reiches verstoßen, ursächlich begründet.

Wenn der französische Berichtsführer den eben erwähnten „Verräter“ einen Versuch abstatte, ist uns das gleichgültig. Wir nehmen zur Kenntnis, daß sie „diskret und vorsichtig“ waren und keiner von ihnen sich „als Feind oder auch nur als Gegner der deutschen Zivilisation“ erklärte. Was man von den wenigen Menschen, die „aus diesem oder jenem Grunde die französische Nationalität bereits erworben haben oder die geneigt sind sie künftig zu erwerben“, zu halten hat, versagen wir uns

## Scha

Der Stellvert...  
Ich habe un...  
das jedem...  
ehrliche...  
Woll dazu...  
zu mir als...  
offenheit...  
schon se...  
Ich bin n...  
Interess...  
Reinheit...  
gegen verd...  
Verschlu...  
schädigen...  
mit zuge...  
und a...  
schwerde...  
Nationalso...  
mündigkei...  
denen Folger...  
Ich kann...  
ordnung...  
lassen, be...  
ten nicht...  
und male...  
treu ihre...  
leitender...  
glichen...  
wegung in...  
aufsehen...  
Daß dies...  
und des...  
Partei ei...  
haben, im...  
einer gro...  
die von m...  
Stelle un...  
Wer in bere...  
unter Ne...  
Einreisen...  
habe den...  
hies mein...  
auch dann...  
ganz richt...  
ergibt, daß...  
ligt werden...  
Anderer...  
schänken...  
deren Fr...  
len, der...  
recht ver...  
wiltige...  
abstreich...  
Beginn der...  
Annu...

Beginn der...  
Annu...

## Beginn der Annu

Der Führer...  
sikal teilna...  
Boden-B...  
Neustadt

# Scharfe Warnung an die Verleumder der Bewegung

### Ein Erlaß des Stellvertreters des Führers

Der Stellvertreter des Führers gibt bekannt: Ich habe am 18. April d. J. bekanntgegeben, daß jedem Partei- und Volksgenossen, den die ehrliche Sorge um Bewegung und Volk dazu treibt, der Weg zum Führer oder zu mir als seinem verantwortlichen Vertreter, offensteht, ohne daß er deshalb zur Rechenschaft gezogen werden kann.

Ich bin nach wie vor fest entschlossen, im Interesse der Sauberkeit und Reinheit der Bewegung notfalls auch gegen verdienstliche Führer der NSDAP, die durch Verleumdungen das Ansehen der Bewegung schädigen, mit den schärfsten Maßnahmen vorzugehen und aus jeder Verleumdung Besondere, die mir durch mein Gewissen als Nationalsozialist und durch mein Verantwortungsgesühl dem Führer gegenüber vorgeschriebenen Folgerungen zu ziehen.

Ich kann aber nicht zulassen, daß meine Anordnung vom 18. April von gewissenlosen, verurteilten Denunzianten mißbraucht wird, um verdienstliche und makellose Führer, die seit Jahren treu ihre Pflicht erfüllt haben, bewußt oder leichtfertig in den Schmutz zu ziehen und damit auch das Ansehen der Bewegung in weiten Kreisen des Volkes herabzusetzen.

Daß dies von Feinden der Bewegung und des Volkes, die sich teilweise in die Partei einzuschleichen verstanden haben, immer wieder versucht wird, geht aus einer großen Anzahl von Beschwerden hervor, die von meinen Beauftragten an Ort und Stelle untersucht worden sind.

Wer in berechtigter Sorge um die Bewegung unter Kennung seines Namens mein Eintreten gegen Schädlinge und Verleumder unter den Führern der NSDAP erbitert, darf stets meines Schutzes gewärtig sein, auch dann, wenn seine Angaben sich als nicht ganz richtig erweisen, die Untersuchung aber ergibt, daß ihm der gute Glaube zugebilligt werden kann.

Andererseits aber bin ich entschlossen, mich schärend vor jeden neuen und falschen Führer der NSDAP zu stellen, der als Vertreter der Bewegung zu unrecht verleumdet wird und fälschlich böswillige und leichtfertige Verleumder und Ehrabschneider sowie nach Möglichkeit auch alle

feigen, anonymen Denunzianten durch das öffentliche oder Parteigericht zur Rechenschaft ziehen zu lassen.

Von allen Führern der NSDAP aber erwarte ich, daß sie ihr Verhalten so einrichten, daß jeder Partei- und Volksgenosse vertrauensvoll zu ihnen aufschauen und sich willig ihrer Führung unterordnen kann.

gez.: Rudolf Heß.

## Das Schahamt der DAF dem Reichs- schahmeister der Partei unterstellt

Berlin, 24. Juli. Der Stellvertreter des Führers hat die folgende Verfügung erlassen:

Die Deutsche Arbeitsfront ist durch

einen revolutionären Akt der Partei geschaffen worden; mit der Führung ist der Stabsleiter der PD, Dr. H. Leh, beauftragt.

Laut Dienstbuch der Deutschen Arbeitsfront sind alle Leiter der Deutschen Arbeitsfront Abteilungen der entsprechenden Leiter der PD; z. B. ist das Organisationsamt der DAF eine Abteilung des Organisationsamtes der PD, das Personalamt der DAF eine Abteilung des Personalamtes der PD usw.

Auf Wunsch des Stabsleiters der PD, Dr. Leh, genehmige ich, daß auch das Schahamt der DAF der Aufsicht des Reichs-schahmeisters der Partei unterstellt wird.

Ausführungsbestimmungen erläßt der Reichs-schahmeister im Einvernehmen mit dem Führer der DAF.

gez.: Rudolf Heß.

## Der Dillinger-Rummel in USA

### Die Suche nach den Anhängern des Staatsfeindes Nr. 1

New York, 24. Juli. Die Dienstag-Morgenblätter widmen dem Ende des Banditenführers Dillinger einen großen Raum. Allem Anschein nach ist die Polizei durch Informationen von zwei früheren Sträflingen und einer Frau auf die Spur des „Staatsfeindes Nummer 1“ gekommen. Nähere Auskünfte über die Personen, die zur Ergreifung Dillingers beigetragen hatten, werden von der Polizei verweigert. Wie man hört, dürften die drei jedoch den Preis von 15000 Dollar erhalten, der auf den Kopf Dillingers ausgesetzt war. Dillinger scheint sich in finanziellen Schwierigkeiten befunden zu haben, denn in seinen Taschen sind nur sehr geringe Vermögen gefunden worden.

Die Leiter der von Dillinger beraubten Banken haben sich nach Chicago begeben, um dort für den Fall ihre Ansprüche anzumelden, daß von der Bundespolizei noch Geld der Dillingerer gefunden werden.

Die Polizei bemüht sich, auch der übrigen Mitglieder der Dillingerbande habhaft zu werden. Noch vor kurzem hat Dillinger mit einigen Mitarbeitern seiner Bande einen Richter aufgesucht und ihn gebeten, ihm doch Material für einige Kriminalromane zur

Verfügung zu stellen. Bei dieser Gelegenheit fundstufte er die Räumlichkeiten des Richters aus, aus denen fast noch dem Besuch Waffen und Munition entwendet wurden.



John Dillinger, „Feind Amerikas Nr. 1“

## Ein neuer Judenschwindel

# Ein „Befreiungskomitee für Thälmann“ gebildet / Der Sekretär in Paris verhaftet!

Paris, 24. Juli. Wie die „Humanität“ berichtet, ist am Montagmorgen der Sekretär des in Paris gegründeten kommunistischen „Komitees zur Befreiung Thälmanns“, Zeigener, verhaftet worden. Gründe für diese Maßnahmen sollen nicht bekanntgegeben worden sein.

## Dor der innenpolitischen Entscheidung in Paris

Paris, 24. Juli. (H-Z-Junk.) Ministerpräsident Doumergue trifft am Dienstagvormittag wieder in Paris ein, um den politischen Auswirkungen des Streites zwischen Tardieu und Chaumemps zu begegnen.

Während Ministerpräsident Doumergue um 11.30 Uhr Tardieu empfängt, hält Herriot mit den radikalsozialistischen Ministern und mit dem Vorstand des Vollzugsausschusses der Radikalsozialistischen Partei eine Beratung ab.

Der Pariser Bezirksverband der Nationalen Vereinigung der ehemaligen

Frontkämpfer und der Verband der Steuerzahler haben an den Ministerpräsidenten Doumergue eine Rundgebung gerichtet, in der sie sich für die Aufrechterhaltung des politischen Waffenstillstandes einsetzen.

Man scheint in politischen Kreisen damit zu rechnen, daß es Doumergue nicht gelingen wird, den jetzigen Status einfach aufrechtzuerhalten. Tritt Tardieu zurück, so wird vermutlich Herriot sein Amt niederlegen, damit die politische Forderung des Ministeriums nicht aus dem Gleichgewicht kommt. Es fragt sich nur, ob das Kabinett durch den Verlust der beiden Staatsminister in parteipolitischer Hinsicht nicht allzu geschwächt sein dürfte. Man schreibt daher dem Ministerpräsidenten Doumergue die Absicht zu, die Rücktrittsgesuche aller seiner Minister entgegenzunehmen, ohne daß er selbst zurücktritt, um die Ministerposten dann neu zu verteilen. Bei dieser Umbildung der Regierung würde also weder der Präsident der Republik noch das Parlament in Anspruch genommen werden.

## Die „Monte Rosa“ wieder stoff

Hamburg, 24. Juli. Die Versuche des Motorschiffes „Monte Rosa“, mit eigener Maschinenkraft wieder freizukommen, haben am Dienstag gegen 7 Uhr zum Erfolg geführt. Der Regierungsdampfer „Arcus“ leistete bei den Bemühungen des Schiffes weitgehende Unterstützung. Die „Monte Rosa“ bleibt zunächst bei der Unfallstelle in der Nähe von Thorshavn liegen, um durch Taucher freigegeben zu werden, ob und welche Beschädigungen das Schiff bei dem Auflaufen erlitten hat. Sollte die Annahme der Schiffsführung, daß Schäden am Schiffsboden nicht vorhanden sind, durch die Untersuchungen bestätigt werden, so wird die „Monte Rosa“ die Fahrt fortsetzen. Nach dem aufgeschätzten Reiseprogramm wäre das Schiff noch bis zum 4. August unterwegs.

## Errichtung einer Reichsnotarkammer

(Stadtbericht unserer Berliner Schriftleitung)

Berlin, 24. Juli. Auf Grund des Gesetzes hat der Reichsjustizminister einen Erlaß herausgegeben, in dem die Errichtung einer Reichsnotarkammer verordnet wird. Die in einzelnen Ländern bestehenden Notarkammern bleiben von diesem Erlaß vorerst unberührt.

Die Reichsnotarkammer wird ihren Sitz in Berlin haben. Ihr Aufgabenkreis und ihre Arbeitsweise wird in einer demnächst herauskommenden Verordnung des Reichsjustizministers in allen Einzelheiten geregelt werden. Diese Verordnung wird auch die notwendigen Bestimmungen über die Zusammensetzung der Reichsnotarkammer, über ihren Vorstand und über die Kammerverfassung enthalten. Sämtliche Teile des Reiches werden in der Kammervertretung vertreten sein. Die Kammer wird der Aufsicht des Reichsjustizministers unterstehen.

## Ausschluß aus der faschistischen Partei

Mailand, 24. Juli. Der ehemalige Unterstaatssekretär im Ministerium des Innern und Regierungskommissar beim italienischen Olympiakomitee, Leandro Arpinati, ist aus der faschistischen Partei ausgeschlossen worden. Wie zur Begründung angegeben wurde, soll Arpinati „bei verschiedenen Anlässen eine Stellung geäußert haben, die mit den Richtlinien nicht im Einklang stehe, die jeder in den Reihen der faschistischen Partei kämpfenden zu befolgen habe.“

## Parteiämliche Bekanntgaben

Der Chef des Stabes: Der Abjunktur des Chef des Stabes gibt die folgende Verfügung des Chef des Stabes bekannt:

Die Dienststelle Abjunktur des Chef des Stabes ist mit Wirkung vom 21. Juli 1934, verlegt nach Berlin W., Wilhelmstraße 196, Fernruf-Nr. 7281. Im München befindet sich lediglich eine Adressierungskarte der Abjunktur. Alle übrigen Dienststellen der Obersten Führung haben nach wie vor ihren Dienstort in München, Borsierstraße 11.

Da die Abjunktur des Chef des Stabes aus schließlich dem Chef des Stabes persönlich angehörenden Dienststellen zu stehen. Der gesamte übrige Stabsoffizier ist nach wie vor an die OStB, München, zu leiten.

Der Chef des Stabes  
gez. Heß.

Warnung an volksfremde Hausbesitzer! Der Reichsleitung der NSDAP hat in letzter Zeit wieder vielfach Fälle gemeldet worden, in denen Hausbesitzer die Vermietung von Wohnungen an in der Reichsleitung der NSDAP einflussreiche Familien abgelehnt haben, weil ihnen Kinder in ihrem Hause unerwünscht sind.

Die Parteileitung weist darauf hin, daß ein solches Verhalten angesichts der bekannten heidnischen Forderungen des Führers unvertretbar ist und einen unangenehmen Eindruck im Volk für nationalsozialistische Taten, darüber hinaus aber auch die planmäßige Förderung der aufbauenden Arbeit erkennen läßt.

Die NSDAP wendet sich deshalb heute noch einmal mit der dringenden Aufforderung an alle Haus- und Grundbesitzer, die Beschäftigungspolitik und die Sorge für die künftige Familie in Zukunft nach besten Kräften zu unterstützen. Wo diese Aufforderung weiterhin ohne Erfolg bleibt, wird die mit anderen Mitteln Geltung verschafft werden müssen.

Kassenpolitische Amt der NSDAP.  
RZ-Postverwaltung, Reichsleitung.

## Beginn der Bayreuther Festspiele in Anwesenheit des Führers



Der Führer, der an der Aufführung des „Parsifal“ teilnahm, dankt für die dargebrachten Ovationen.

# ADLER 2000 Km Erfolge

ADLER DIPLOMAT - ADLER TRUMPF und ADLER TRUMPF JUNIOR erringen 21 Goldene, 3 Silberne und 5 Bronzene Medaillen!  
ADLER bekräftigt so seine Siege im Ausland

ADLERWERKE VORM. HEINRICH KLEYER AKTIENGESELLSCHAFT · FRANKFURT AM MAIN

Filiale Mannheim: Ausstellung N 7, 4, Reparaturwerk Neckarauerstr. 150-162. Tel. 42051/52

Baden-Baden: Lichtentalerstr. 83 — Bühl: Adolf-Hitler-Str. 72 — Heidelberg: Bergheimerstr. 26 — Kaiserslautern: Mühistr. 9 u. Ludwigstr. 53 — Karlsruhe: Ritterstr. 13 — Landau: Kirchstr. 23  
Neustadt a. d. Hdt.: Luitpoldstr. 6 — Offenburg: Hauptstr. 17 — Pforzheim: Kaiser-Wilhelm-Str. 30 — Pirmasens: Schillerstr. 20 — Singen: Leo-Schlageter-Str. 3 — Waldshut: Wallstraße — Worms: Speyererstr. 60

Baden

Ein gemeiner Rest

Heidelberg, 24. Juli. (Heberfall.) Am Sonntagabend gegen 11 Uhr wurde eine Dame aus Mohrdach auf einem Feldweg zwischen Heidelberg und Mohrdach von einem noch unbekannten Radfahrer angefallen, der ihr ohne weiteres mit der Hand einen Schlag auf den Kopf versetzte, aber auf Hilferufe die Hand ergriff. Zweifellos handelt es sich hier um den gleichen Täter, der im Laufe des letzten Jahres sich mehrfach Frauen und Kindern gegenüber ungebührlich benommen hat. Der gemeine Geselle hatte in allen diesen Fällen ein Fahrrad bei sich, mit dem er sofort nach der Tat verschwand.

Ein Zentrumsänger wollte den Führer beleidigen

Karlsruhe, 24. Juli. Das Bad. Geheime Staatspolizeiamt nahm den in Freiburg i. A. Marktstr. 26 wohnhaften, ledigen Stereotypenbildner Hermann, beschäftigt beim Herder-Verlag, in Schutzhaft und veranlagte seinen sofortigen Abtransport nach Kislau. Herrmann, der jetzt 20 Jahre alt ist, äußerte sich über den Führer des deutschen Volkes in nicht wiederzubegebenden Worten. Herrmann entstammt einer ehemaligen Zentrumsfamilie und ist seit 1929 Mitglied des katholischen Jungmännerbundes.

Ein nettes Frühstück

Durlach, 24. Juli. Dieser Tage wurde im diesjährigen Schwimmbad ein zwölf Jahre alter Volksschüler von hier erwischt, welcher im allgemeinen Umkleeraum aus dem abgelegenen Kleiderkasten der Badegäste Geld und Wertgegenstände entwendete. Nach längerem Zeugnissen gab er eine ganze Reihe von Diebstählen zu, die er im Laufe der letzten Jahre bereits schon an der gleichen Stelle verübt hat.

Todessturz mit dem Fahrrad

Stocach, 24. Juli. Ein tödlicher Unfall ereignete sich am Sonntag im benachbarten Liptingen. Ein Radfahrer, der sich auf der Fahrt nach Stocach befand, kreuzte einen am Wege lebenden Elch. Bei dem Zusammenstoß wurde der Radfahrer so schwer, daß er nach kurzer Zeit an den erlittenen Verletzungen verstarb.

Einem Orkan zum Opfer gefallen

Konstanz, 24. Juli. Das erste Todesopfer, das der Unferse bei dem orkanartigen Sturm am Sonntagmorgen erlitten hat, konnte bereits geborgen werden. Es ist der 25 Jahre alte Maler Hans Manz aus Konstanz, der beim Tadeln in der Nähe der Insel Weichenau verunglückte und ertrank. Außerdem ist der Tod des 25 Jahre alten Schreiners Gustav Müller aus Weichenau im Kanton Thurgau zu beklagen, der im Unferse neben einem Auerbock herumschwamm und bei dem plötzlich ausbrechenden Orkan unterging, ohne daß ihm Hilfe gebracht werden konnte. Der im Auerbock befindliche Kranke konnte nach der rechten Zeit von einem vorübergehenden Postdampfer aufgenommen werden.

Der Blitz zündete!

Dörrach, 24. Juli. Das schwere Gewitter am Sonntagmorgen verursachte durch Blitze Schläge größeren Schaden. Der Blitz schlug in Schenke bei Schopfheim in das Haus des Landwirts Schmelz und zündete. Das Anwesen wurde fast bis auf die Grundmauer von den Flammen zerstört.

In Henschenberg bei Dörrach schlug der Blitz in das Anwesen des Landwirts Dörringer. Das Feuer fuhr am Anlaß der Futtererndemaschine heraus und entzündete die gerade herangebrachte Frucht. Wie durch ein Wunder blieb der Landwirt unversehrt. Die Frucht, sowie die Heu- und sonstigen Vorräte wurden vernichtet.

Bayreuther Festspiele 1934

„Die Meistersinger von Nürnberg“

Richard Wagner hat einmal gesagt: „Deutsch ist mein Haus, Sachs, ihr sollt ihn lieben.“ Und Siegfried Wagner hat einem besorgten Freunde, der seines Ansehens nicht sicher war und sich deshalb im Hause Wahnsinns Rat gegenüber dem leeren Gerüch über Wagners Abstammung holen wollte, schlicht geantwortet: „Der nach den ersten zehn Taktten der Meistersinger nicht weiß, daß er es mit einem deutschen Meister zu tun hat, dem ist nicht zu helfen.“ Schließlich sei noch Friedrich Nietzsche angeführt, der, bevor er den für beide Seiten so schmerzhaften Bruch mit Wagner vollzog, einmal geschrieben hat: „Heute habe ich die Meistersinger wieder zum ersten Male gehört.“ In der Tat: Das in allen Abzügen dieses Wertes pulsierende deutsche Blut und die auf ihm lebende ewige Frische sind wohl seine Hauptmerkmale.

Es ist daher schwer erträglich, daß, nachdem jene Fremden einwillig sind, deren einer die Gestalt der Eva als „Deutsches Götchen“ zu bezeichnen sich erdreiste, nunmehr Wissenschaft mit leeren Beweisführungen der „Menschennatur“ daherkommen, um uns mit ihrer Hilfe aufzureizen, es wäre eigentlich nicht viel „Kordones“ an Wagner. Da soll j. B. seine Fähigkeit (die ja doch wohl zum Künstler gehört), den Werkschaffendsten zu gestalten, gänzlich „unverständlich“ sein. Das gleiche Urteil wird gefällt über die frauliebenden Höflichkeit seiner melodischen Bögen und ihre reiche Harmonisierung, der die Zwielingsfänge Isländs preisend entgegengeführt werden. Da werden die zweiten Akte des „Parsifal“ und besonders des „Tristan“ als „treibhauschön“ gerühmt, obwohl Wagner, wie ein Engländer im Jahre 1932 schrieb, „an menschliche Liebe“ mit nicht gerinnlicher Zärtlichkeit und Ernsthaftigkeit rührt als Schatzspeise in „Romeo und Julia“.

Alle solche Urteile sollten in erster Linie zur

Gefiederte Freunde unserer Heimat

Malerei und Poesie haben das Abbild der deutschen Vögel gern und kunstvoll in ihre Bilder und Gemälde verwebt. Wer könnte sich unsere Märchen ohne die Mitwirkung von Hahn und Storch, von Waldvogel und Auerhahn denken? Wie innig muß doch der deutsche Mensch mit seinen geliebten Vögeln verbunden sein, wenn er sie immer wieder zum Träger seiner Gedanken, seines frommen Glaubens und seiner abergläubischen Furcht macht! Ungemein rätselhaft ist uns das Gebaren des Auerhahns, der nicht einmal ein eigenes Nest zu bauen, nicht einmal seine eigenen Jungen aufzuziehen vermag. Man bezeichnet ihn als „Teufelsbringer“, dem allerlei Geheimkräfte geläufig sind. Beim ersten Auerhahn des Jahres schüttelt seine Brusttaube, dann wird es dir das Jahr über nicht an Vornem fehlen. Oder frage nach deiner Lebensdauer und zähle die ersten Auerhahn des Jahres. Dann wirst du Antwort von dem Auerhahn, aber unfrommen Tier bekommen. Wer unter einem Baume steht, auf dem ein Auerhahn ruht, hat drei Wünsche an das Schicksal frei.

Der Auerhahn, der Auerhahn, ist der urechteste Seelenvogel des deutschen Märchens, die Verkörperung einer Menschenseele, die seine Ruhe im Grabe findet, weil ihr Unrecht geschehen ist, oder weil sie Unrecht von ihren Lieben dabei abwehren will. Die Tauten sind im Auerhahnputzschmelzen zwar keine echten Seelenköpfe, aber als liebe und treue Hausväter schüt-

zen sie auch im Rahmen der verkörperten Hausherrin das Auerhahn gegen die böse Stiefmutter. Als Seelenvogel darf auch der Hahn gelten, wie das „Märchen von den Hühnern“ andeutet. Allerdings übernimmt der Hahn und auch die Krähe meist nicht die Hege der Verstorbenen, sondern der verzauberten Seele. Deshalb verzaubern sich auch Hühner und Hühnerweiber mit Vorliebe in Krähen. Daß die Krähe gefiedelt ist und das Wetter anzeigt, weiß man auf dem Lande gar wohl. Schreien die Krähen, sitzen sie scharenweise tief auf der Erde, gibt es Schichtwetter. Sitzen sie im Baumgeäst, wirds schön. Ganz entsprechend ist ja der Schwaben Tal- und Höhenflug zu bewerten. Wenig Vögel sind so beliebt. Das Jahres erste Schwabe bringt dem Glück, der sie zuerst erfliehet. Wenn Schwaben im Hause nisten, bedeutet es Gutes für die Familie ihres Wohngebäudes. Vom ersten Erscheinen des vielbesprochenen Storchs erwartet der Mensch vielerlei Prophezeiungen. Sieht ein Mädchen den ersten Storch des Jahres fliegend, so betrauert sie bald, stirbt der erste Storch, den sie sieht, so bedeutet es nichts Gutes, deutet zugleich auch darauf hin, daß das Mädchen durch Hausarbeit das ganze Jahr nichts Gutes zustande bringt. Klappert der erste Storch, so gibt es in der Nähe „Bruch“. Aus allen diesen Gemütsbesetzungen des deutschen Menschen zum Vogel spricht eine tiefe Vertraulichkeit und Liebe zur belebten Umwelt der Heimat.

Umschaltung auf Touristik . . .

Wiesbaden organisiert Rhein-Taunus-Verkehr

Der Halbjahresabschluss gibt Gelegenheit zu einem Rückblick auf die abgelaufene Frühlingssaison. Sie war, in Anbetracht der Wirtschaftslage und Geldlage, zufriedenstellend sowohl, was die Veranstaltungen des Kurprogramms, als auch den Besuch, der sich gesteigert hat, betrifft.

Die neue Kurverwaltung ist keineswegs gesonnen, sich mit einer „glänzenden Hauptzeit“ zu begnügen, sie fliehet bewußt und systematisch der Hebung des Jahresbetriebes im Wiesbadener Fremdenverkehr zu und geht dabei praktisch-saunmännisch zu Werk. Es herrscht, nach gesunden kaufmännischen Grundsätzen, in jedem Geschäft und Betrieb der Zug, Mittel zu finden, zur Hebung des Betriebes. Im Wiesbadener Fremdenverkehr, der ein Geschäft, eine Industrie ist, wie jede andere, hatte man sich in den letzten Jahrzehnten fast ausschließlich auf Kur-Gäste eingestellt und den Touristenverkehr, der sich überall in ganz erschauender Weise entwickelt hat, farg und freimütterlich behandelt. Das soll nun ganz anders werden! Wiesbaden schaltet auf Touristik um und stellt seinem internationalen Bade- und Kurbetrieb den Durchzugs-Fremdenverkehr (Touristik) gleichwertig zur Seite.

Wenn man künftig von der Weltkurstadt Wiesbaden als Fremdenstadt reden wird, so muß man sich dabei nicht das Stadtgebiet im engeren Sinne vorstellen, sondern

Wiesbaden als Mittelpunkt einer gottgesegneten Landschaft

als Zentralpunkt eines intensivierten Reise-, Ausflugs- und Wanderverkehrs anerkennen. Die Grundlagen, auf denen sich Wiesbaden zum Schlüssel- und Sammelpunkt einer ausgebauten Touristik entwickeln kann, sind vorhanden: Wiesbaden vereinigt in seinem Gästediens und in seiner Verkehrsorganisation alle Start- und Zielbedingungen für Rhein- und Taunus-Wanderungen. Es fehlt bisher aber die straffe Organisation, das Zusammenfassen aller in Betracht kommenden Kräfte für den Passantenbetrieb, für den Touristenverkehr. Die sind nun in systematischer und sachmännischer Weise durch die neue Kurverwaltung (General-Kurdirektor Freiherr von Wedmar) mobil ge-

macht worden. Dabei wird grundlegend berücksichtigt, daß die Touristenzentrale Wiesbaden sich nach allgemeinem Bedürfnis des Publikums natürlich entwickeln muß und daß die Aufenthaltbedingungen sich sowohl dem Kurreisenden wie auch dem Rückfahrtouristen entsprechend anpassen müssen.

Die neue Kurverwaltung widmet im engsten Kontakt mit Stadtbehörde, Bevölkerung, Geschäftswelt und allen Stellen, die am Fremdenverkehr interessiert sind, dem Problem „Wiesbadener Touristik“, als einem zeitgemäßen Problem des Fremdenverkehrs im Dritten Reich intensivste Aufmerksamkeit. Die großzügig einschende Werbung für Durchzugsverkehr umfaßt die Idee: Leute aus allen Ecken Deutschlands, Deutsche jeden Standes, Arm und Reich, Jung und Alt anzuziehen. „Kommt her! Macht die herrliche Wäberstadt Wiesbaden zum Ein- und Ausgangstor eurer Rhein- und Taunuswanderungen!“ In Wort und in Bild wird geworben. Doch Reklame macht es nicht allein, ebensowenig wie es der Zauber der Landschaft allein tut. Die Aufenthaltbedingungen und Durchzugsbedingungen müssen und werden den Anforderungen aller Bevölkerungskreise, aller Gesellschaftsschichten entsprechen.

Umwandlungsprojekt . . . Im schnellsten Tempo wird sich Wiesbaden zum Magnet für erhöhten Touristenverkehr gestalten. Der Erfolgsglaube besteht. Er wird mit Geist und Werk den Weg offenhalten für eine lebendige Zukunft, die sich auf durchgehenden Jahresbetrieb Wiesbadens aufbaut!

Neuer Wein auf dem Dürkheimer Markt

Dürkheim, 24. Juli. Der Stand der Pfälzer Reben ist außerordentlich erfreulich. Der Jahrgang 1934 verspricht sowohl der Menge wie auch der Güte nach ein Rekordjahrgang zu werden. Was besonders für 1934 bemerkenswert sein dürfte, ist, daß auch der Qualitätswein wesentlich früher als in anderen Jahren derbstreif sein dürfte. Man darf demnach die bestimmte Erwartung hegen, daß in diesem

nen. Hier wird Tiegen's Arbeit sichtbar, zu dessen Vorzügen es gehört, die ihm zur Einrichtung übertragenen Bühnenwerke bis ins Kleinste zu beleben.

Während nach den Altisclüssen des „Parsifal“ die Zubührenschaft in lautspracher Ergreiflichkeit verbarrie, brach sich am Schluß der „Meistersinger“ wieder und wieder donnernder Weisheit Bahn. Aber in Wahrheit erscheint niemand vor der Gardine. Das ist das vom Meister gegebene Befehl. Und es ist gut so. Otto Tröbes.

Stuttgarter Festwoche 1934

Mit der vom 8. bis 16. September stattfindenden Festwoche beschreitet das Deutsche Auslands-Institut einen neuen Weg, um Reichsvolk und Auslandsdeutschtum einander näher zu bringen. Die herrlichen Früchte aus Dichtung, Musik und Wissenschaft unserer Volksgenossen außerhalb des Reiches lassen uns einen Blick tun in ihre Seele. Wir werden mit Freude gewahrt, trotz aller Einwirkung fremder Landschaft, Menschen und Kultur entspringt ihr kulturelles Schaffen den gleichen Quellen wie das unsere im Reich. Ein reichhaltiges Programm wird die Stuttgarter Festwoche darbieten und doch kann sie uns die Fülle auslandsdeutscher Kulturbesitzes nur ahnen lassen.

Besonders fast vertreten sind im Rahmen der Stuttgarter Festwoche Musik und Lied. Der Bräutigamsherr Hermannstädter Chorknaben veranstaltet ein weltliches und ein geistliches Konzert. Das Orchester des Reichsfürstentums Stuttgart bringt in einem großen Symphoniekonzert Werke von Hugo Wolf, Paul Richter, Hans Richter und Franz Liszt zu Gehör. Kammer-sängerin Elsa Holz-Gmeiner mit Egon Siegmund am Klavier - beide aus Kronstadt-Zielenbürgen - singt im weichen Saal des Neuen Schlosses Lieber auslandsdeutscher und schweizerischer Lieddichter. Ein Szenenabend des Wendlingquartetts, der dem Schaffen sudeten-deutscher und schlesischer Meister geweiht ist,

Jahr auf dem Dürkheimer Markt, der vom 8. bis 12. September stattfindet, bereits neuer Wein zum Ausschank gelangt.

Junges Mädchen stirbt an einem Fliegenstich Berghausen, 24. Juli. Die 14jährige Schülerin des Mädchenbiums in Speyer, Heima Bieger von Berghausen ist einem giftigen Fliegenstich, dem sie keine Beachtung beimaß, zum Opfer gefallen. Als zwei Tage nach Eintreten einer Giftschwulst erst ein Arzt zugezogen wurde, war es bereits zu spät.

Wie wird das Wetter?



Bericht der öffentlichen Wetterdienststelle Frankfurt a. M.

An der Seite des nach Osten abgewanderten Tiefdruckrückens hält der Luftdruck etwas an, so daß es zur Ausbildung eines klaren Hochdruckausläufers über Mitteleuropa kommt. Infolgedessen wird die Witterung etwas heiter und warm werden, bei weicherer Luftzufuhr aber noch nicht ganz beständig sein.

Die Aussichten für Mittwoch: Zeitweise aufgedeckt, nur vereinzelt noch etwas Niederschläge, bei schwacher Luftbewegung etwas wärmer.

... und für Donnerstag: Im wesentlichen freundlicheres Wetter mit nur vereinzelt leichten Niederschlägen.

Rheinwasserstand

Table with 3 columns: Station, 23. 7. 34, 24. 7. 34. Rows include Waldshut, Rheinfelden, Breisach, Kehl, Maxau, Mannheim, Caub, Köln.

Neckarwasserstand

Table with 3 columns: Station, 23. 7. 34, 24. 7. 34. Rows include Jagstfeld, Heilbronn, Plochingen, Diedeshelm, Mannheim.

findet im Hof des Hauses des Deutschiums statt. Der Wiederabend „Dem singenden deutschen Volk“, bei dem Walter Hensel, der Begründer der Hintersänger Volksbewegung, mitwirkt, vermittelt einen Eindruck vom Volkslied der Auslandsdeutschen in alter und neuer Zeit. Als Abschluß der Festwoche veranstaltet der Kreis Stuttgart des Deutschen Sängerbundes unter Mitwirkung auslandsdeutscher Gesangvereine ein großes Chor Konzert.

Schauspiel und Oper werden ebenfalls in den Diensten der Sache gestellt. Kurt Kluges „Ewiges Volk“, ein Schauspiel aus dem Rärnter Freiheitskampf, wird als Festausführung im Bärnt. Staatstheater gegeben. Mojzsis Singpiel „Die Entführung aus dem Serail“ wird neu einstudiert. Eine Klavier-Chor- und Theatervereinigung führt drei Einakter in Strohhütten Rundart auf.

Eine literarische Morgenfeier, eine baltische und eine lebendige Dichterstunde, in denen bekannte Schriftsteller der beiden Volksgruppen Gebiete aus eigenen Werken lesen, gewähren Einblicke in das auslandsdeutsche literarische Schaffen.

Eine Stunde des deutschen Volkstums zeigt Volksbrauch, Volkslied und Volksfest bei den verschiedensten deutschen Volksgruppen Europas. In Vorträgen, Ansprachen und Preisreden bedeutender auslandsdeutscher Kirchenmänner kommen Wissenschaft und gesprochenes Wort zu ihrem Recht. Während der ganzen Dauer der Festwoche findet im Amphitheater eine Ausstellung „Deutsches Volk jenseits der Grenzen“ statt.

In den hier skizzierten Rahmen hat das Deutsche Auslands-Institut seine diesjährige Jahreshauptversammlung am 12. und 13. September eingebaut.

Weitere Auskunft erteilt das Deutsche Auslands-Institut, Stuttgart, Haus des Deutschiums, bei dem auch das vorläufige Programm angefordert werden kann.

Marginal notes on the right side of the page, including 'Aus', 'Nieder', 'jüngere', 'Schwabe', 'Mit', 'den Hof', 'durch', 'ein Ende', 'Selt', 'offenbar', 'rung', 'ein', 'abend', 'Leid', 'wurde', 'alten', 'beim', 'Spil', 'Folgen', 'der', 'nassen', 'Innen', 'Der', 'Verlo', 'tenhaus', 'In die', 'hallen', 'seiner', 'eisen', 'schür', 'wagen', 'in', 'Gefähr', 'Fahrt', 'kehr', 'entstand', 'Aus', 'den', 'H.', 'schie', 'von', 'Bezirk', 'herge', 'Aus', 'sonen', 'Beruf', 'gelbert', 'H.', 'Hoh', 'bei', 'Tätig', 'Staats', 'Tante', 'wir', 'nischen', 'W.', 'Dienst', 'jubila', 'Gefäng', 'gefäng', 'Koch', 'für', 'Natur', 'heimer', 'und', 'eine', 'Gästen', 'an', 'die', 'festl', 'bietun', 'ich', 'trag', 'fähig', 'auf', 'schüler', 'S.', 'Lieber', 'von', 'R.', 'B.', 'H.', 'A.', 'leicht', 'schon', 'mit', 'fein', 'ange', 'Major', 'G.', 'dem', 'Flug', 'Nr. 2', 'von', 'Nicht', 'Gesch', 'Kampf', 'Mu', 'Eigentl', 'eine', 'Stun', 'funde', 'ge', 'gängig', 'Wahr', 'Schem', 'nicht', 'nötig', 'gramm', 'vor', 'bereite', 'ins', 'Treff', 'als', 'debat', 'Lehrer', 'hat', 'scheint', 'Fr', 'gabung', 'zu', 'ihrer', 'Spe', 'nur', 'so', 'ist', 'folcher', 'Di', 'Was', 'und', 'prägt', 'Städte', 'n', 'Förderung', 'einen', 'An', 'das', 'B.', 'dieser', 'zu', 'außerl', 'liebt'

# 1 Lokales: MANNHEIM

## Was alles geschehen ist

**Aus Krankheit in den Tod.** In ihrer in der Redarstadt gelegenen Wohnung hat sich eine jüngere Frau mit Leuchtgas vergiftet. Grund: Schweres Leiden.

**Mit Leuchtgas vergiftet.** Im Stadtteil Eimshausen bereitete eine verwitwete Rentnerin durch Einatmen von Leuchtgas ihrem Leben ein Ende.

**Selbsttötung.** In der Altstadt nahm sich, offenbar in einem Zustand geistiger Verwirrung, ein älterer Mann durch Genuß einer ätzenden Flüssigkeit das Leben.

**Leichenfindung.** Aus dem Waldhofbecken wurde am 23. d. M. die Leiche eines 5 Jahre alten Knaben gefunden, welcher am 20. d. M. beim Spielen ertrunken ist.

**Folgen der Rasse.** Ein Radfahrer, der infolge der nassen Fahrbahn auf einer Straße in der Innensiedlung stürzte, brach den rechten Unterarm. Der Verletzte fand Aufnahme im Allg. Krankenhaus.

**In die Schienen geraten.** Auf der Güterhallenstraße stürzte ein Kraftfahrer, der mit seinem Fahrzeug in die Schienen der Reichseisenbahn geriet. Er erlitt erhebliche Hautschürfungen und wurde mit dem Sanitätskraftwagen in das Diakonissenhaus gebracht.

**Gefährliche Straßen.** Infolge der nassen Fahrbahn ereigneten sich weitere sieben Verkehrsunfälle, bei denen jedoch nur Sachschaden entstand.

**Ausfahrungen.** Auf einem Lagerplatz in den H-Quadranten kam es zu größeren Ausfahrungen. Der alarmierte Notruf nahm zwei der Beteiligten fest und lieferte sie in das Bezirksgefängnis ein, worauf die Ruhe wieder hergestellt war.

**Aus politischen Gründen** wurden drei Personen festgenommen.

**Berufung.** Der Bühnentechniker Pq. Engelbert Hohl würde zu den Stadt. Bühnen Magdeburg als technischer Leiter berufen. Pq. Hohl hat eine langjährige und erfolgreiche Tätigkeit als Bühnentechniker an großen Staatstheatern absolviert. In seinem neuen Amt wird Pq. Hohl für den gesamten technischen Betrieb zweier neuzeitlich eingerichteter Bühnen verantwortlich zeichnen.

**Dienstjubiläum.** Sein 30jähriges Dienstjubiläum konnte Herr Heinrich Bardeleja u. Gelängnisoberaufseher am hiesigen Bezirksgefängnis feiern.

**Nachtrag zur Hundertjahrfeier des Vereins für Naturkunde.** Bei dem Festessen im Mannheimer Hof, das sich an den Restfest angeschlossen und eine große Anzahl von Mitgliedern und Gästen an froher Tafelrunde vereinigte, wurde die feierliche Stimmung durch künstlerische Darbietungen gehoben. Frau Professor Fröhlich sang, von Frau Major Calame feinschön auf dem Flügel begleitet, mit gut gesullter Stimme und mit beseligem Ausdruck Lieder von Hildach („Der Spielmann“), von M. Philipp („Wohnung“) und W. Hbt („Auch wie alt“) vor. In der Audowahl der leichtbeschwingten Lieder hatte die Sängerin sich mit seinem Geschmac der gehobenen Stimmung angepaßt. Zum Schluß zeigte Frau Major Calame ihr solistisches Können auf dem Flügel durch den Vortrag der Polonaise Nr. 2 von Chopin.

**Nicht die Launen und Neutralen machen Geschichte, sondern die Menschen, die den Kampf auf sich nehmen.**

## Unsere jüngsten Stadtmusikanten



Die Musikkapelle des Jungvolkes in Mannheim, unter ihrem Kapellmeister R u g. Zimmer wieder erstehen und die strammen, kleinen Kerlchen, wenn sie durch die Straßen der Stadt marschieren

## Wissen Sie was ein Scheltopusf ist?

Scheltopusf ist nicht etwa die Bezeichnung für einen unangenehmen Zeitgenossen oder für ein neuerfundenes Waschmittel. Scheltopusf ist auch nicht die Zusammenziehung eines langen Wortes, sondern... Also wenn Sie wissen wollen, was ein Scheltopusf ist, dann gehen Sie in den Karlsruher-Tiergarten im Kästlerwald und besichtigen Sie das dort neuangelegte Terrarium, das jetzt eine wertvolle Bereicherung des Tierparks bildet. Schon eine ganze Anzahl von Reptilien aller Art haben ihren Einzug gehalten und es wird unablässig weiter daran gearbeitet, das Terrarium auszubauen.

Neben dem im südlichen Europa bis nach Turkestan heimischen Scheltopusf trifft man in vorbildlicher Hausgemeinschaft in Glasfästen Ringelnattern, Würstelnattern, Vipernattern, Kestelnattern, Kapennattern und Schlingnattern bekommen, dann wieder teilen sich Saureidechsen, Perldechsen und Smaragdeidechsen den Raum. Dabei fehlt auch nicht der Bauergerde, in dessen Behausung man richtige Felswände eingebaut hat, so daß er sich mit der Jauneidechse und der Smaragdeidechse „wie zu Hause“ fühlen kann. Die Nattern ha-

ben in ihren Glasfästen kleine Bäume und Zweige, so daß sie sich tüchtig verschlingen und die für sie bequemste Stellung einnehmen können.

Aus der Familie der Schildkröten sind schon eine ganze Anzahl Vertreter vorhanden: Dorschildekröten, Landschildkröten, Waldschildkröten und eine Schmuckschildkröte. Schließlich findet man auch die Froschfamilie mit Großfroschen, Teichfroschen, gemeinen Erdkröten, Wechselkröten, Kreuzkröten, Knoblauchschröten und Unken zahlreich vertreten, was man auch in einem Glasbehälter verschiedene Molche sieht.

Das gesamte Terrarium ist übersichtlich aufgestellt und zeichnet sich dadurch aus, daß die Glasfästen in ihrem Innern so hergerichtet sind, daß sie den Lebensgewohnheiten ihrer Bewohner entsprechen. Der Besuch dieses Tiergartens wird immer lohnenswerter, besonders Schulklassen dürfte er empfohlen werden, denn er enthält eine Menge Anschauungsmaterial. Wenn der Tiergarten zwar nicht mit den Zoos anderer Städte verglichen werden kann, so dürfen wir Mannheimer doch stolz auf ihn sein!

## Auf nach Hockenheim!

### Die Elite der Rennfahrer am Start

Am Sonntag, den 29. Juli, startet auf der schönsten und schnellsten deutschen Flachrundstrecke in Hockenheim, die zu 95 Prozent im Wald gelegen ist, die einzige diesjährige Motorsportveranstaltung in Hockenheim. Wer interessiert ist an gutem und bestem Sport, der bekanntlich auf der Hockenheim-Strecke in höchster Potenz geboten wird, veräume nicht, dieses Ereignis, das infolge seiner außerge-

wöhnlich starken Besetzung auch wieder eine Weltgeltung verschaffen wird, aus eigener Anschauung mitzuerleben.

Zum Rennen, das in vier Massenstarten durchgeführt wird, haben die bekanntesten und besten Fahrer Deutschlands und Englands ihre Rennwagen abgegeben. Einen Fahrer mit Namen zu bezeichnen, wäre gleichbedeutend mit der Herabwürdigung der anderen, weil nur die

Elite der gesamten Motorradrennfahrer sich ein Stellchen in Hockenheim gibt.

**Die vier Massenstarts**  
umfassen zwei Solo- und zwei Beiwagenrennen für Ausweis- und Lizenzfahrer aller Klassen. Die Wertungen erfolgen für Solomaschinen in den Klassen 250, 350, 500 und 1000 ccm, für Beiwagenmaschinen bis 600 und 1000 ccm. Die Veranstaltung beginnt pünktlich 10 Uhr vormittags mit einem Rennen für Solo-Ausweisfahrer über sechs Runden = 72 Kilometer. Es schließt sich an der Lauf um die deutsche Straßenmeisterschaft, der die Solo-Lizenzfahrer aller Klassen über 15 Runden auf eine 180 Kilometer lange Reise schickt. Der Lauf der Beiwagenausweisfahrer geht sodann über sechs Runden = 72 Kilometer und das wohl interessanteste Rennen des Tages für Beiwagen-Lizenzfahrer führt über zehn Runden gleich 120 Kilometer.

Bei der gemeldeten Bombenbesetzung wird wohl, nachdem auch die deutsche Fahrzeugindustrie aus den vergangenen Veranstaltungen sehr wichtige Folgerungen gezogen hat, ein Versuch unternommen werden, den von Rütchen-Kelster zum vergangenen Jahre aufgestellten Streckenrekord mit 129,4 Km-Std. zu brechen und es ist bestimmt damit zu rechnen, daß dieser Versuch gelingt.

Für die Veranstaltung, die als Präsidialveranstaltung durchgeführt wird, zeichnen die Präsidien des NSKK und des DDAK und unter



beider Führung wird dieses Rennen, das auch wieder in den bewährten Händen des Rennsportleiters K a f n e r, Mannheim, liegt, einen sehr guten Verlauf nehmen.

Die Zeitnahme erfolgt erstmals mit einwandfrei arbeitenden elektrischen Apparaten.

**Die Strecke selbst**  
hat eine absolute Staubbindung, so daß weder Fahrer noch Zuschauer durch Staubentwicklung behindert werden. Am Start und Ziel ist eine Kenderung vorgenommen. Die Erstarteileger befinden sich nicht vor, sondern hinter dem Ziel, eine Neuerung, die zunächst dem Publikum einen sehr großen Vorteil verschafft, aber auch für die Fahrer zweckdienlicher erscheint.

Stadt und Rennstrecke Hockenheim sind gerüstet zum großen Ereignis auf dem „Hockheimer Ring“. Motorportler und Sportfreunde erscheint in Massen auf der Rennstrecke des Grenzlandes und gibt damit ihrer Verbundenheit mit einer Eintracht Ausdruck, die einen wertvollen Faktor im Wirtschaftsleben Süddeutschlands darstellt.

**Die geeignete Frau**  
„Großvater, meinst du nicht, daß es sehr richtig von mir wäre, ein Mädchen zu heiraten, das geistig unter mir steht...?“  
„Ich weiß nicht recht, mein Junge — aber ich glaube, daß es überhaupt unmöglich sein wird...“

## Musizierstunde des jugendlichen Schülerkreises

Von Frau Else Rehberg-Kerll

Eigentlich war es ja bedeutend mehr wie eine Stunde, aber man nahm diese Ueberstunde gerne mit in Kauf, nachdem durchgängig ganz herzerfrischend musiziert wurde. Wahrlich, die Bemerkungen bezüglich etwaiger Hemmungen, in vorbenugendem Sinne, waren nicht nötig, denn das sehr reich bemessene Programm war nicht nur überraschend eingehend vorbereitet, sondern was an Schülermaterial ins Treffen geführt wurde, muß fast durchweg als begabt angesprochen werden. Nicht jeder Lehrer hat dieses Glück. Aber abgesehen davon, scheint Frau Rehberg-Kerll eine besondere Begabung zu haben, die Jugendlichen hinsichtlich ihrer spezifischen Eignung anzulassen, denn nur so ist es denkbar, daß ein Programm von solcher Dimension so sauber abgewickelt wurde. Was uns daran besonders gefiel, ist die Tatsache, daß durchgehend Stücke gewählt wurden von prägnanter Eigenart, vor allem rhythmisch; Stücke, nicht nur der Veranlassung und der Förderung der Schüler entsprechend, sondern einen Anreiz gebend der Jugend, ein Moment, das dieses frische, sichere Drauflosmusizieren erklärt. In der Tat, die entzückende Galerie dieser jarten Prinzchen machte ihre Sache allerliebste; dazu kam, gewissermaßen als Krön-

ung, ein einziger Prinz. Man war erstaunt, was manchmal für ein Klangstimm entwickelt wurde. Mitunter verblüffte die sichere Rhythmus- und die Natürlichkeit der Schattierung. Es steckt manches Talent darunter, das Beachtung verdient. Das Programm bedeutete nicht nur rein technisch, sondern auch künstlerisch eine Steigerung. Dementsprechend auch die Leistungen, und so gab es ein aufmerksames Zuhören und ein tapferes Durchhalten. Eingestreut war ein kleines Stück für Cello, gut gespielt von einer Schülerin von Else Reicha Ellis, während bei Haydn's Kinder-Symphonie für Streich- und Kinderinstrumente und Klavier, vierhändig, die Violinklasse von Inka von Lindbrun und die Celloklasse von Else Reicha Ellis tapfer eingriff und dem Abend einen liebenswürdigen, sonnigen Ausklang gab. lu.

### Schülervorpiel in Seckenheim

Am Sonntagnachmittag fand im Saale des Gasthauses „Zum Löwen“ das Schülervorpiel der Klavierschule Herre statt. Geladen waren dazu in erster Linie die Eltern und Verwandten der Schüler. Die Darbietungen zeigten, daß es Fr. Herre gelungen war, auch für dieses Jahr ihre Schüler wieder weitgehendst zu för-

bern. Wer schon mehrmals diese eingeführten Vorspiele besucht hat, konnte am ehesten die Fortschritte feststellen.

Das Programm war sehr gut zusammengestellt, abgestuft nach verschiedenen Schwierigkeitsgraden, so daß die Zuhörer recht unterhaltende Stunden erleben konnten. Teilweise war sehr flottes Spiel und tadellose Haltung zu beobachten. Im Einzel- wie im Zusammenspiel zeigten sich die Schüler den Anforderungen gewachsen. Den Eltern wurde ein Einblick gegeben in die Aufbauarbeit einer Klavierschule. Unter den Lernenden selber wurde wohl der Ehrgeiz geweckt, für nächstes Jahr doch auch in die nächsthöhere Stufe eingereiht zu sein. Wir wollen an dieser Stelle nicht auf Einzelheiten eingehen. Die Schüler mögen sich mit einem Gesamtloß begnügen.

Jede Arbeit ist ihres Lohnes wert. Fr. Herre läßt es sich nicht nehmen, jeweils nach Schluß der Vorführungen ihre Zöglinge zum gefelligen Beisammensein bei Kaffee und Kuchen und sich zu scharen, wie andererseits die Schüler ihrer Lehrerin immer eine nette Gabenüberreichung als Dank für ihre aufopfernde Arbeit überreichen.

Schüler und Lehrerin halten zusammen in der Arbeit und in der Freude. Und daraus erspricht segensreiches Wirken, das ist für die Schüler gründliches Können, für die Lehrerin aber Zufriedenheit im Gebenken an die Pflichterfüllung.

### Schluß der Kolonial-Ausstellung

Wenn jetzt die Kolonial-Ausstellung ihr Ende gefunden hat und die mannigfaltigen Erinnerungsgedächtnisse aus unseren ehemaligen deutschen Kolonien wieder in die Hände ihrer Besitzer oder in die Kassen zurückgehen, dann ist es oberste Pflicht, zunächst einmal dem Kolonial-Berein und seinen mit ihm verbundenen Organisationen dafür zu danken, daß er es durch sein tatkräftiges Einsetzen ermöglicht hat, einem großen Bevölkerungskreis den Kolonialgedanken näherzubringen und vielen Volksgenossen einmal zu zeigen, was wir einst für wertvolle Kolonien besaßen und was wir mit ihrer Wegnahme verloren haben. Wenn auch die Unkosten der Ausstellung nicht ganz durch die Einnahmen gedeckt worden sind, so nimmt man das weiter nicht traurig, denn es galt ja in erster Linie einmal den kolonialen Gedanken in das Volk zu tragen. Daß dieses Ziel erreicht worden ist, kann voll und ganz festgestellt werden.

Die Hauptbesucherzahl stellen die Schulen, denn es wurden rund 8000 Kinder in die Kolonial-Ausstellung geführt. Der Einzelbesuch war zufriedenstellend, hätte aber noch besser sein können, wenn man bedenkt, wieviele Einwohner Mannheim und Ludwigshafen haben. Aber immerhin hat die Kolonial-Ausstellung ihren Zweck erfüllt und das ist die Hauptsache. Nun wird erst wieder mit allen Kräften weitergeschafft und immer wieder der Ruf erhoben: Kolonien heraus!

# Volksgenosse! Was hast Du für die Arbeitsbeschaffung getan?

# Das Badische Sondergericht tagt

Vorsitz: Landgerichtsrat Dr. Gérard.  
Vertreter der Anklage: Erster Staatsanwalt Dr. Trunk.

## Und wieder die „Rote Fahne“

Im Dezember 1933 hat der verheiratete 41 Jahre alte Wilhelm R. aus Ettlingen, wohnhaft in Mannheim, einem bei ihm im Haus verkehrenden Freund während des Staatspiels eine zusammengefaltete Zeitung zugehoben. Erst später, in seiner eigenen Wohnung, will der Freund gesehen haben, daß es sich um eine illegale „Rote Fahne“ handelte. Ohne sie gelesen zu haben, hat er sie verbrannt. Nach wie vor hat man wieder zusammen Karten gespielt, und erst Monate später erzählte der Freund es einem Dritten, der mal mit R. einen Streit hatte, dieser erstattete nun Anzeige. R. will sich nicht auf die Sache bestimmen können, er meint, es sei ein Jahr vorher gewesen, doch sind die Aussagen des Zeugen und seiner Frau, die das Blatt ebenfalls gesehen hat, sehr bestimmt.

R. war nie organisiert, vorbehaftet ist er auch noch nicht, erscheinend fällt ins Gewicht, daß die Tat sich zu einem sehr späten Zeitpunkt — Dezember 1933 — abspielte.

Das Gericht hat keinen Zweifel, daß der Zeuge die Wahrheit gesagt hat und verurteilt R. zu sieben Monaten Gefängnis. Zehn Monate hatte der Staatsanwalt beantragt. Untersuchungshaft wird nicht angerechnet, da R. bis zum letzten Moment gefangen hat.

## Vierbankgeschwätz

Im Gasthaus „Zum Hirsch“ in Egenroth hat im März d. J. der verheiratete 37-jährige Friedrich B. aus Baden-Dos geplatzt, für Kemmele, Marum und Genossen ein Wort sagen zu müssen. Während eines Staus, keiner weiß, aus welchen Motiven heraus B. auf die beiden verflochtenen Größen kam, soll B. gesagt haben, Kemmele habe im Sager seinen Essensnapf an die Wand geworfen, weil in der Suppe eine Wade war. Das sei doch kein Essen für einen deutschen Mann. Und weiter, Marum müsse Arbeiten verrichten, die erst am Tageslicht kämen, wenn die Sojzen wieder am Auber wären. Während B. zugibt, die Kaufherung über Kemmeles Wade getan zu haben, bestreitet er kritische Aussagen über Marum. Eine Anzahl Zeugen, alles Leute, die am selben Tische saßen, werden gehört, doch nur einer kann einwandfreie Aussagen machen.

B. wird zu drei Monaten Gefängnis verurteilt, der Antrag des Staatsanwaltes war fünf Monate. Nur seiner bisherigen Unbescholtenheit hat es B. zu verdanken, daß die Strafe nicht höher ausgefallen ist.

## Nach vierstündiger Verhandlung freigesprochen

Man mag zu dem Angeklagten stehen wie man will — eine besonders sympathische Figur macht er gerade nicht — doch der Freispruch verläuft angenehm.

Da ist ja wieder allerhand zusammengeredet worden in Sandhofen, und was für Dinge.

Der 30 Jahre alte verheiratete Hermann Z. aus Mannheim, wohnhaft in Sandhofen, — er ist kein unbeschriebenes Blatt — verbüßte im vergangenen Jahre bis Ende Oktober eine Strafe. Während dieser Zeit freundet sich seine Frau mit einer Frau H. an, die stets im Haushalt der Z. anzutreffen war. Es kommen aber auch noch andere Leute, denn Gäste sind bei Frau Z. gern gesehen. Als der Mann zurückkommt, geht die Gastfreundschaft so weiter, halbe Nächte sieht man zusammen.

Ob nun tatsächlich Frau H. anormal veranlagt ist, wie ihr nachgeredet wird, und sie Interesse für Frau Z. hat, ist nicht geklärt. Jedenfalls soll aus diesem Grunde der Ehemann, der nicht immer jart mit seiner Gattin umgeht, sie kriegt auch mal gelegentlich ihre Prügel, auf eine bestimmte Zeit sichergestellt werden. Auf alle Fälle muß etwas vorgefallen sein, was Frau H. veranlaßt, jetzt erst im Mai Anzeige gegen den Ehemann Z. zu erstatten.

Schon im November 1933, also sofort nach seiner Haftentlassung, habe er sich in gemeiner

Weise über unseren Reichsanwalt geäußert — wir wollen den Unsinn gar nicht erst wiederholen — dann kam die beliebte Reichstagsbrand-Geschichte, und noch im Februar d. J. soll er gesagt haben: „Ich bin Kommunist und bleibe Kommunist“.

Z. bestreitet alles. Er ist wohl Kommunist gewesen, was er auch zugibt, aber seine heutige Einstellung läßt sich nicht kontrollieren. — Auffallend ist ja, daß nur Frau H. die Neugierungen gehört haben will, während alle übrigen Zeugen, die ebenfalls im Hause verkehrten, nichts davon wissen. Selbst der Ehemann H. hat nie eine Bemerkung gehört, und sonderbarerweise hat auch seine Frau ihm gegenüber nichts erwähnt. Z. gibt ferner an, wenn

er mal was von Politik habe reden wollen, hätte er sich dann bestimmt nicht mit Frauen unterhalten, denn die halte er für viel zu dumme.

Die Verhandlung, die unter Ausschluß der Öffentlichkeit geführt werden muß, zeigt eine ganz üble Atmosphäre. Wie der Vorsitzende nach Verlesung des Freispruchs selbst sagt, sei es nicht möglich gewesen, ganz in die Geheimnisse der Wohnung der Familie Z. einzudringen. Gerade in den wesentlichsten Punkten erließen die Kronzeugin, Frau H., dem Gericht für unglaubhaft. Für eine Verurteilung reichen ihre Aussagen allein nicht aus. (Der Staatsanwalt hatte ein Jahr vier Monate Gefängnis beantragt).

## Mutter und Kind

### Ein kleines Büchlein zur Aufklärung

Reichsminister Dr. Goebbels gab ihm das Geleitwort: Mutter und Kind sind das Unterpfand für die Unsterblichkeit eines Volkes. Die meisten wissen es auch. Aber mit dem Wissen allein ist es nicht getan. Eine tiefgehende, geistige und seelische Wandlung muß sich in jedem Einzelnen der gesamten Volksgemeinschaft vollziehen. Die echte deutsche Wertung von Sippe und Familie, von Mütterlichkeit und Kinderglück muß zur Selbstverständlichkeit im Leben und Denken und Fühlen des ganzen Volkes werden. Alle die praktischen Maßnahmen, die die NS-Volkswirtschaft ins Leben rufen, können nur segensreich gedeihen und Früchte bringen, wenn diese Gesinnung Einlaß findet in Herzen und Seelen deutscher Männer und Frauen, deutscher Jünglinge und Mädchen. Diesem hohen Ziel dient

dieses kleine Fest zu Gunsten des Hilfswerkes Mutter und Kind, das ein Mahnwort ist an alle Volksgenossen. Erst zwei Jahre sind verstrichen, als die „Liga für Menschenrechte“ versuchte, die willkürliche Abtreibung des werdenden Lebens gesetzlich zu sanktionieren und damit die grenzenlose Richtachtung der Mütterlichkeit öffentlich bezeugte. Ein bezeichnender Fall für das vergangene System, der uns zeigt, welche ungeheureren Ausschweifungen das deutsche Volk in moralischer und kultureller Hinsicht in so kurzer Zeit gewonnen hat. Man erinnere sich nur an die sogenannte Frauen-Emancipation, die die Frau und Mutter Schritt für Schritt von den ihr von der Natur zugewiesenen Pfaden bränzte und sie hinter Maschinen stellte. Die sie zu Arbeiten heranzog, absolut entgegengesetzt ihrem

# Kinder kommt alle!

Mittwoch, den 25. Juli 1934, nachm. pünktlich 2 Uhr

## HB-Kindervorstellung

im Ufa-Palast Universum Mannheim, N 7, 3

Ein lustiges, kurzweiliges, interessantes und abwechslungsreiches PROGRAMM:

I. Der Sonderfilm vom grossen HB-Kinder-Sommerfest

am 16. Juli 1934. Wer kennt sich und seine Bekannten wieder? Heimlich hat die Ufa-Kamera das schöne Fest aufgenommen — man erlebt noch einmal die Freuden der vielen Tausende junger und alter Mannheimer!

II. Die Vöglein im Walde

III. König Neptun

IV. Hänsel und Gretel im Zauberwald

Drei ganz entzückende lustige Farben-Tonfilme, die helle Begeisterung hervorrufen werden

V. Deutsche Jungens wandern durch Süd-Amerika

Herrliche Abenteuer, die besonders jedes Bubenhertz höherschlagen lassen

VI. Die neueste Ufa-Tonwoche

zeigt das Interessanteste, was in letzter Woche in aller Welt geschah!



## Eintrittskarten nur im Vorverkauf

bei der Geschäftsstelle des „Hakenkreuzbanners“, R 8, 14 und in der Völkischen Buchhandlung am Strobmarkt, P 4, 12. Für Kinder 20 Pfennig. Für Erwachsene 30 Pfennig.

Sichern Sie sich rechtzeitig Ihre Plätze,

da nur Karten in der Anzahl der vorhandenen Sitzplätze im Vorverkauf ausgegeben werden!

Besen und ihrer weiblichen Eigenart. In dem Büchlein sind Schreiben und Gedankensplitter, die zwar in den ersten Jahren des 20. Jahrhunderts aufgezeichnet wurden. Sie zeigen, daß schon immer, daß ewig die Sehnsucht in der wahrhaft deutschen Frau lebendig war und ist, im Besen und großen Sinne des Wortes nur Mutter und Frau zu sein. Alle äußeren Erfolge können sie von dieser ihrer Urbestimmung nicht trennen. An reichhaltigen, allerliebsten Illustrationen wird in dem Fest wahres, sonniges Mutterglück und als Gegenlag dazu, das verfehlte Dasein der schwerarbeitenden Frau dargestellt. Kauf dir das Büchlein, Volksgenosse. Es kostet nur 10 Pf., und du gewinnst viele seelische Werte.

Mit der Mutter und ihren Söhnen krönt sich die herrlich vollendete Welt. L. E.

## Nehmt Rücksicht auf die anderen!

### Fortschritte der Verkehrserziehung

Die schnell zunehmende Motorisierung des Verkehrs hatte vielfach zu einer Verminderung der Verkehrssicherheit geführt. Um diese wieder zu erhöhen, ist eine systematische Verkehrserziehung notwendig, die sowohl bei den Trägern des Verkehrs, als auch bei dem Straßen und Wege benutzenden Fußgängerpublikum einsetzt. Erziehung darf sich aber nicht in theoretischen Unterweisungen, im Erlaß von Vorschriften und Warnungen erschöpfen. Insbesondere die Verkehrserziehung wird erst dann praktische Bedeutung gewinnen, wenn die Befolgung der Anordnungen und Vorschriften der Verkehrspolizei aufs genaueste kontrolliert, und wenn auf Zuwiderhandelnde durch entsprechende Maßnahmen unmittelbar erzieherisch eingewirkt wird. Die Erfahrungen der letzten Jahre haben gezeigt, daß die Verkehrssünden durch Mahnungen und Warnungen allein nicht aus der Welt geschafft werden können. Der Verkehr bedarf, je mehr er wächst, um so dringender der Ueberwachung und der Anwendung erzieherisch wirkender Strafmaßnahmen.

In den Großstädten ist daher die Verkehrspolizei in den letzten Monaten dazu übergegangen, die Befolgung der Verkehrsregeln durch häufige, schlagartig einsetzende Kontrollen zu erzwingen. Die wohlthätigen Folgen dieser verkehrspolizeilichen Aktivität sind bereits durch eine statistisch erwiesene Verminderung der Verkehrsunfälle praktisch in Erscheinung getreten. Der Verkehr wächst von Monat zu Monat, die Zahl der Verkehrsunfälle aber nimmt neuerdings ab. Das ist der beste Beweis dafür, daß die verschärften Verkehrserziehungsmahnahmen nicht wirkungslos geblieben sind. Die zahlreichen Strafen, die gegen die Verkehrssünder verhängt worden sind, haben diese zu besserer Befolgung der Verkehrsregeln gezwungen. Das gilt nicht nur von den Kraftfahrzeugführern, sondern in gleicher Weise auch von den Fahrwerksbestimmern, den Radfahrern und den Fußgängern.

Die Verkehrserziehung und die zu ihrer Durchführung getroffenen Maßnahmen müssen sich natürlich auf alle Benutzer der öffentlichen Straßen und Wege erstrecken. Denn wenn sie alle sich den Verkehrsordnungen unterordnen, kann sich der immer stärker und schneller werdende Verkehr reibungslos und ohne Unfälle abwickeln. Das Grundgesetz der Verkehrsordnung heißt:

### Rücksichtnahme auf den anderen!

Wenn die Verkehrskontrolle, wie die Abnahme der Verkehrsunfälle zu beweisen scheint, zur Rücksichtnahme auf den Volksgenossen erzieht, hat sie den Gedanken der Volksgemeinschaft in erfolgreichster Weise gefördert. Verkehrserziehung ist also ein nicht unwichtiger Teil der nationalen Erziehung, und darum ist jeder Schritt nach vorwärts, der auf diesem Gebiete getan wird, auch unter allgemeinem volkserzieherischen Gesichtspunkten mit Genugtuung zu begrüßen.

### Eilige Abendpost

Durch die Nachtpostzüge sind besonders günstige Postverbindungen nach allen wichtigeren Plätzen des europäischen Verkehrs geschaffen worden. Von Mannheim wird der Anschluß an die von Frankfurt ausgehenden Nachtpostzüge durch die Bahnpost im D-Zug 191, ab Mannheim 22.49 Uhr, erreicht. Die mit dieser Gelegenheit zur Beförderung kommenden Luftpostbriefsendungen nach Berlin, Brüssel, Hannover, Köln, Kopenhagen, Leipzig, London, Mainz, München, Nürnberg, Paris gelangen am nächsten Tag mit der ersten Morgenpost zur Ausbändigung. Postschluß beim Postamt 2 am Bahnhof 22.30 Uhr. Die Auslieferung kann am Nachtschalter der Briefabfertigung, Eingang 3 Friedrichselder Straße, erfolgen.

Die in umgekehrter Richtung im Lauf der Nacht in Frankfurt eingehenden Luftpostsendungen werden mit dem D-Zug 192, an Mannheim 7.01 Uhr, befördert und gelangen ebenfalls mit der ersten Morgenpost in die Hände der hiesigen Empfänger.

### Aus Friedrichsfeld

Der hier gebürtige und in Köln studierende Gustav Weinsch überbrang beim dritten Amerikanerportfest in Düsseldorf 1975 Meter, was einen neuen deutschen Hochsprungrekord darstellt. In Frankfurt erreichte Weinsch sogar 1,98 Meter. Der frühere Rekord von Bornhöft ist somit um 4 Zentimeter überboten. Friedrichsfeld wünscht dem wackeren Sportmann weitere Erfolge.

Am Sonntag hielt das Deutsche Jungvolk in der Hiltbergstraße, Stamm Redarland, auf dem Plage des früheren Vereinshauses im Werbelager ein Sportfest ab. Das Programm umfaßte: Lagerbetrieb, Sportwettkämpfe, Lagerlauf, Fußball, Handball und Freilichtspiel. Dieses Jugendsfest war außerordentlich gut besucht und ein voller Erfolg für die Jugendsache. Auch das Wetter ließ nichts zu wünschen übrig.

## Erforde

Es gibt nicht so lautes Arbeitsfront. Die deutschen Arbeiter sind die deutsche Disziplin bei halten und durch die Handreichenden Ausforderung bringen werden, die worden ist. geschickt auch einen brauherzstellen. Die sehr bei im argen liegt w e i l l a m p r Frühjahrs die erfahrend die Suche nach d junger Freunlich im Einzverteilten Grlinge erfolgt, der LehrherrLehrling rechschäftlich in rrieten der Le den Lehrling Kaufmann an der notwendig

Um die hie und Mängel eine Erl Kaufmannsg die national haben der. A des Kolon mitteleinzelische Angestellgrad Nichtbung von deutschen Handels gesch hier veröffent

1. Wer kann Als Lehr junge Men desens eine schulbid u müssen bereit nationalsozial üben.

a) Nur folch Lehrlinge persönlich erfüllt dann als führer Lehrgel selbständ hat.

b) Großbetrie

## Vor 25

## Erster

Am 25. 3. Luis Elertonal von Nuegen so angeleben welche un offenhande kann behö Bilgerei t

Domltor erhen Flug der 25. 8. Journaltitel wir im 19. „Hünjundy Trokdem lau innern, als 1 gängen. „W Merlot und l sprach zu Le zifferte und Merlot, von seine Maschin den war. E schen Klüße nach England Kortcliffe gewinnen zu wo Tower li Bedingungen wurde.

Der Hiergeh 3 aufgehallen, Tunnel-Ban erst war das

Arno Bierast, Berlin:

# Kaufmannslehre in Zukunft

## Erfordernis ist: Persönliche und regelmäßige Ueberwachung — Andere Betriebsführer erhalten keine Erlaubnis zur Lehrlingsausbildung

Es gibt nur einen Adel, den Adel der Arbeit, so lautet ein Bekenntnis der Deutschen Arbeitsfront. Damit ist die Arbeit zum höchsten Gradmesser aller gesellschaftlichen und soziologischen Ordnungen geworden. Durch die Leistung auf dem selbstgewählten oder zugewiesenen Arbeitsabschnitt empfängt der schaffende Deutsche unserer Zeit seinen Wert. Die Ausbildung aller guten körperlichen und geistigen Eigenschaften bis zur größtmöglichen Vollkommenheit ist unabdingbare Verpflichtung für alle Deutsche. Dem Staat und den ständischen Gemeinschaften erwächst aus dieser Verpflichtung die Aufgabe, die Mittel zu einer solchen Ausbildung bereitzustellen und Geistesarbeiten und Institutionen zu beschaffen, die einer sinnvollen, umfassenden Ausbildung für den Beruf im Wege stehen.

Für den Kaufmannsberuf, der die Aufgabe hat, der deutschen Volkswirtschaft einen großen Anteil am Welthandel zu erobern, die deutsche Verbraucherschaft zu nationaler Disziplin bei der Bedienung ihres Bedarfs anzuhelfen und der Produktionskraft von Industrie, Handwerk und Bauernstand einen ausbreitenden Absatz zu schaffen, ist eine umfassende Ausbildung aller seiner Glieder besonders dringend nötig. Es kann nicht bestritten werden, daß dies schon allenthalben erkannt worden ist. So wie in der Vergangenheit, so geschieht auch heute noch viel zu wenig, um einen brauchbaren Internationalschicht zu erzüchten.

Die sehr die Dinge in dieser Beziehung noch im Argen liegen, das hat der große Berufswettbewerb der Hitler-Jugend im Frühjahr dieses Jahres allen Verantwortlichen erschreckend deutlich aufgezeigt. Auf der Suche nach den Ursachen des Versagens vieler junger Freunde, wurde festgestellt, daß namentlich im Einzelhandel noch recht oft noch völlig veralteten Grundfähigkeiten die Auszubildenden erlernt, daß in nicht wenigen Betrieben der Lehrherr seine Verpflichtung gegenüber dem Lehrling nicht mangelhaft erfüllt, und daß schließlich in einer recht großen Anzahl von Betrieben der Lehrherr gar nicht in der Lage war, den Lehrling zu einem fach- und sachkundigen Kaufmann auszubilden, weil es ihm selbst an der notwendigen Vorbildung fehlte.

Um die hier erkennbar gewordenen Fehler und Mängel auszumerzen und Raum für eine Erziehung zu schaffen, durch die Kaufmannsgehilfen geformt werden, wie sie die nationalsozialistische Wirtschaft braucht, haben der Reichsverband deutscher Kaufleute des Kolonialwaren, Feinstoff- und Lebensmittelhandels (R.V.F.) (Reife), die Deutsche Anwaltschaft (D.A.) und die Hitler-Jugend Richtlinien für die Ausbildung von Lehrlingen in Betrieben des deutschen Nahrungs- und Genussmittelhandels geschaffen, aus denen das Nachstehende hier veröffentlicht werden soll:

### 1. Wer kann als Lehrling eingestellt werden?

Als Lehrlinge dürfen nur gesunde, junge Menschen eingestellt werden, die mindestens eine abgeschlossene Volksschulbildung nachweisen können. Sie müssen bereit sein, ihren Beruf im Sinne nationalsozialistischer Pflichtenauffassung auszuüben.

a) Nur solche Betriebsführer dürfen Lehrlinge annehmen, welche die nötigen persönlichen und fachlichen Voraussetzungen erfüllen. Die fachliche Eignung gilt dann als erwiesen, wenn der Betriebsführer selbst eine vollständige Lehrgangsdurchführung bzw. fünf Jahre selbständig ein Geschäft erfolgreich geleitet hat.

b) Großbetriebe des Nahrungs- und Genuss-

mittelhandels dürfen Lehrlinge nur dann annehmen, wenn der verantwortliche Betriebsführer persönlich und regelmäßig die Ausbildung der Lehrlinge überwacht.

c) Betriebe des Nahrungs- und Genussmittelhandels mit ungesunder wirtschaftlicher und finanzieller Basis dürfen während der Dauer ihrer finanziellen Schwierigkeiten keine Lehrlinge einstellen.

3. Dauer der Ausbildung  
Die Lehrzeit beträgt drei Jahre.

4. Die Art der Ausbildung  
Der Lehrling darf nur mit solchen Arbeiten

beschäftigt werden, die unmittelbar zu seiner fachlichen Ausbildung gehören. Hierzu gehören auch die Reinhaltung des Arbeitsplatzes, geschäftsnotwendige Vorträge und Lagerarbeiten, wie ihn mit der Führung des Warenlagers vertraut machen.

5. Ausbildungsregeln  
Für die Ausbildung gelten eine Reihe von Normen, die sinngemäß unter Berücksichtigung der unterschiedlich verschiedenen Betriebsverhältnisse von den Lehrlingen beachtet werden müssen.

6. Das Berufsbüchlein  
Als Beleg für die Ausbildung in den einzelnen Aufgabengebieten wird von den be-

# NSG „Kraft durch Freude“ Bekannmachungen

Der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“, Kreis Mannheim, sowie dem Sportamt Mannheim-Ludwigshafen wird im „Hakenkreuzbanner“, als der einzigen NS-Zeitung Nordbadens, ab heute ein händlicher Plan zugewiesen. Alles, was innerhalb unserer großen Freiheitsbewegung geschieht, wird dadurch jedem einzelnen schaffenden Volksgenossen vermittelt. Damit tritt die NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ in ein neues Stadium. Mithin ist unsere Freiheitsbewegung angewachsen und damit auch die Arbeit und die zu lösenden Aufgaben. Hier steht unsere Zeitung, das „Hakenkreuzbanner“, als treuer Helfer zur Seite. Möge jeder erkennen, daß durch die NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ der Sozialismus der Tat marschiert zum Segen aller schaffenden Deutschen.

Geil Hiltel!  
Der Kreiswart der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“, Kreis Mannheim.

Die Beteiligung an den Sport-, Spiel- und Gymnastikturnen des Sportamtes der NSG „Kraft durch Freude“ ist teilweise recht gut, bei einigen anderen dagegen zu gering, daß eine Zusammenfassung vorgenommen werden muß, wenn nicht innerhalb dieser Woche eine größere Teilnahme zu verzeichnen ist.

Eine Einschränkung der Kurse kann weder im Interesse unserer Arbeitskameraden liegen, noch wäre es unserer Aufgabe dienlich, um allen Volksgenossen die körperlichen und geistigen Vorteile des Sports, Spiels und der Gymnastik teilhaftig werden zu lassen, die jeder zu seinem eigenen Nutzen und für den Staat braucht.

Die Kurse haben durchweg nicht nur Anklang gefunden, sondern auch große Freude und Begeisterung bei den Teilnehmern hervorgerufen.

Die Ortsgruppenwart der NSG „Kraft durch Freude“ müssen unbedingt für eine größere Beteiligung der Kurse sorgen. Alle, auch die kleinsten Betriebe innerhalb der Ortsgruppen müssen ermahnt und die Volksgenossen zur Teilnahme an den Kursen ermuntert werden. In dieser Hinsicht haben einige Ortsgruppenwart vorbildliche Arbeit geleistet. An den übrigen Ortsgruppenwart liegt es nun, diesen Beispiel zu folgen. Vierteljahresprogramm nach dem Sommer und Herbstferien liegen nach wie vor in bester Weise beim Kreiswart der NSG L. 4, 15, Zimmer 3, zur Verfügung und können dort jederzeit abgeholt werden. Dringend notwendig ist, daß auch die Wied- und Sellenwart der Deutschen Arbeitsfront zur Werbung für die Kurse in allen Häusern ihrer Ortsgruppe herangezogen werden. Der Kurs Nr. 52 im Kleinstbetriebsbereich 1744 mehr im Schützenhaus der Schützenstraße 1744 (Katholische Redaktions der Sternendahlstraße Nr. 4 und 16) durchgeführt, und zwar jeweils Mittwochs (ab 25. Juli 1934) von 20 bis 22 Uhr praktischer Unterricht und jeweils Samstags (ab 28. Juli 1934) von 17 bis 19 Uhr theoretischer Unterricht.

Für die Kurse in der allgemeinen Körperkultur sind die schärfste Förderung durchzuführen. Hierbei gehen die betreffenden Sportleiter(innen) dieser Kurse nach.

Es wird ferner noch darauf hingewiesen, daß auch

die Frauen der in der Arbeitsfront organisierten Volksgenossen zu den TDF-Kursen an den Sportturnen teilnehmen können. Dasselbe gilt auch, soweit sie kein eigenes Einkommen haben, für deren minderjährige Kinder.

Herrliche Feiertage!  
Und wieder haben 250 Urlauber aus allen Kreisen des schaffenden Volkes unsere Stadt verlassen, um an der herrlichen See ihre Urlaubstage zu verbringen. Wie wäre sonst für diese Gelegenheit gewesen, für wenig Geld eine solche Fahrt mitzumachen. Das hat ihr alles unsern großen Führer und Volkstänzer Adolf Hitler zu verdanken.

Die nächste Fahrt geht vom 12.—19. August in die herrlichen oberbayerischen Berge. Es werden dabei die Orte Bayerisch-See, Schliersee, Tegernsee usw. besucht. Die Kosten betragen für Fahrt, Unterkunft und Verpflegung auf Kurstraße Nr. 27 Markt, Umkleekabinen ab 1. August. Die Parole für August heißt deshalb: Auf nach Oberbayern! Auf in die herrliche Bergwelt!

Am Sonntag, 2. September, veranstalten wir eine Kneipenfahrt nach St. Goar und St. Goarshausen. Die Ein- und Rückfahrt bis Rierstein erfolgt mit Sonderzug und von dort aus mit einem großen Rheinschiff. Der Gesamtpreis beträgt RM. 2,10. Anmeldungen u. a. r. bei den Ortsgruppenwart der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ bzw. bei den Betriebsgruppenleitern.

Wichtig! Ortsgruppenwart!  
Die Schiffstaxen für die Rheinfahrt am 2. September sind ab Mittwoch, 25. Juli, bei der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“, L. 4, 15, Zimmer 3, abzuholen.

Theater-Aufführungen  
Die NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ hat für Freitag, 27. Juli, abends 8 Uhr, im Musiksaal des Musikvereins eine Aufführung der Operette „Der Fliegende Holländer“ übernommen. Die Eintrittspreise betragen 80 Pf. Im Hinblick darauf, daß die gleichen Preise, die uns zugewiesen waren, ab dem 27. 7. Markt fallen, ist der Eintrittspreis auf 50 Pf. als höchst gering zu beschreiben. Niemand soll deshalb diese Gelegenheit verpassen. Die Parole für Freitag heißt deshalb: Auf zum „Derflinger“!

Wichtig! Ortsgruppenwart!  
Eintrittstaxen für die Rheinfahrt am 2. September sind ab Mittwoch, 25. Juli, bei der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ bzw. bei den Betriebsgruppenleitern, L. 4, 15, Zimmer 3, abzuholen.

Wichtig! Ortsgruppenwart!  
Die Eintrittstaxen für die Sonderveranstaltung der Operette „Derflinger“ am Freitag, 27. Juli, im Neuen Theater, sind sofort auf der Geschäftsstelle der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ abzuholen. Weiter Abrechnungstermin Freitag, 27. Juli, 15 Uhr. Der Preis beträgt für die besten Plätze nur 50 Pf.

Wir weisen darauf hin, daß die uns zugewiesene Teilnehmerzahl für die beiden Monte Titivola-Fahrten vom 29. 7. bis 4. 8. und vom 26. 8. bis 1. 9. weit überschritten ist. Anmeldungen zu diesen Fahrten sind deshalb völlig zwecklos.

regung kaum meistern. Sie war anscheinend größer als die des wagemutigen Piloten, der in wenigen Minuten sein Leben aufs Spiel setzen wollte.

Im Vergleich zu den heutigen Flugzeugen war Blériots Maschine, Blériot Nr. 2, ein Spielzeug. Die Flugzeugkonstruktion hatte damals noch so große Mängel, daß man sich kaum vorstellen kann, wie es nicht zu viel mehr Unglücksfällen kam. Auch die Blériot Nr. 2 war so leicht gebaut, daß sich ein moderner Flieger ihr nicht anvertrauen würde. Aber Blériot konnte sie durch und durch. Er wußte genau, wieviel er ihr zutrauen und was er aus ihr herausholen konnte. Ich glaube, unter uns war keiner, der daran zweifelte, daß Blériot wirklich über den Kermelsanal kommen würde.

„Jetzt! Steigen Sie auf...“

Die Morgenämmerung war vorüber, der Himmel war wolkenbedeckt und grau. Ich sah nach meiner Armbanduhr. In meiner Eigenschaft als offizieller Teilnehmer, sollte ich das Kommando zum Aufstieg geben. Nach den Vorschriften des Lord Northcliffe hatte der Flugversuch zwischen Sonnenaufgang und Sonnenuntergang stattfinden. Endlich kam die Zeit des Sonnenaufgangs.

„Jetzt“, sagte ich, „steigen Sie auf! Ziel Glück und auf Wiedersehen!“ In diesem Augenblick geschah es, daß Blériot die Frage an Leblanc stellte: „Wo ist eigentlich Dover?“

Leblanc winkte mit seiner Hand seewärts: „Es liegt dort drüben!“

Blériot nickte, dann gab er mit dem Kopf seinem Mechaniker das Zeichen zum Anwerfen des Propellers. Die Maschine startete.

Vierzehn Minuten später erreichte die Blériot Nr. 2 die englische Küste. Sie befand sich jedoch zehn Meilen zu weit östlich. So mußte sie die weichen Klippen nach der Hafenstadt Dover absuchen.

teilsten Organisationen das „Berufsbüchlein“ geschaffen. In diesem Berufsbüchlein, das von dem Lehrherrn aufbewahrt wird, hat der Lehrherr mindestens halbjährlich genaue Eintragungen über den Ausbildungsfortschritt zu machen. Diese Eintragungen sind dem Erziehungsberichterstattung mindestens halbjährlich zur Kenntnisnahme vorzulegen. Die erfolgte Vorlage hat der Erziehungsberichterstattung jeweils zu bescheinigen.

### 7. Ueberwachungsstelle

Um die lokale Durchführung der Richtlinien in allen Betrieben des deutschen Nahrungs- und Genussmittelhandels sicherzustellen, bilden die Vertreter der Reife und der D.A. unter Hinzuziehung eines Vertreters der Hitler-Jugend eine Ueberwachungsstelle. Die Ueberwachungsstelle ist verpflichtet, sich von Zeit zu Zeit Gewißheit über den ordnungsgemäßen Fortgang der Ausbildung zu verschaffen, Lehrlinge oder Lehrherren zu warnen, wenn sie ihren Verpflichtungen nicht ausreichend nachkommen. In Streitfällen über die Einhaltung der Richtlinien, hat die Ueberwachungsstelle die Parteien des Lehrvertrages zu beraten. Sie hat ferner bei der gütlichen Beilegung aller Streitigkeiten aus dem Lehrverhältnis beifällig zu sein, und sie kann schließlich auf schriftlichen Antrag ein schriftliches Gutachten über den Streitfall abgeben. Kommt die Ueberwachungsstelle in ihrem Gutachten zu der Auffassung, daß eine Verletzung der Richtlinien durch Lehrherren oder Lehrling vorliegt, so können die Lehrvertragsparteien den Vertrag fristlos lösen.

### 8.

Die Richtlinien für die Ausbildung von Kaufmannslehrlingen in den Betrieben des Nahrungs- und Genussmittelhandels sind ab sofort den Lehrverträgen zu beifügen. Die bereits abgeschlossenen Lehrverträge hinsichtlich der Ausbildungsgrundzüge Gültigkeit haben, ist selbstverständlich.

Kaufleute, die nach den vorbezeichneten Grundfähigkeiten in ihrer Lehre erzogen und als Gehilfen in der Berufscommunity weiter entwickelt werden, werden, das ist sicher, ihren treuhänderischen Verpflichtungen gegenüber Konsumenten und Produzenten vorbildlich nachkommen können. Sie werden der Sinnhaftigkeit des Führers, über den Inhalt der nationalsozialistischen Idee, die er auf dem 2. Arbeitskongress der Deutschen Arbeitsfront ausgesprochen hat und wie folgt lautet:

„Wenn man mich fragt, was verstehen Sie unter Nationalsozialismus, so habe ich zu antworten: Nichts anderes, als daß zur Erhaltung unserer Gemeinschaft auf jedem Platz unseres Lebens die höchsten Fähigkeiten ausschließliche und autoritär zum Einsatz gebracht werden, um sichersten und besten gerecht werden.“

### Musikalischer Instinkt

Als Verdi mit den letzten Korrekturen an seiner Oper „Der Troubadour“ beschäftigt war, besuchte ihn ein Freund, der einer der namhaftesten Musikkritiker und Musikwissenschaftler seiner Zeit war. Verdi spielte ihm begeistert einen Chor aus seinem neuesten Werk vor.

„Das ist musikalischer Unsinn“, urteilte entrüstet der Freund. Verdi klaffte in die Hände und freute sich unmäßig. Dann spielte er eine andere Stelle aus seiner Oper. — Der Kritiker drehte sich gelassen eine Zigarette und sagte, diese Musik wäre dummes Zeug. — Verdi wurde immer vergnügter und ließ jetzt eine dramatische Arie auf seinen Freund wirken.

„Du wirst ausgepiffen“, erwiderte der lakonisch.

Da hielt Verdi es nicht mehr aus, er umarmte seinen Freund strahlend und beauftragt „Lieber, ich habe eine populäre Oper schreiben wollen; hätte sie dir gefallen, wäre ich verzweifelt gewesen. Jetzt weiß ich, sie wird ein großer Erfolg. In wenigen Monaten wird man ihre Melodien in ganz Italien singen.“

Verdis musikalischer Instinkt hat recht behalten!

Wir Augenzeugen des Starts hatten uns gleich danach in eine der Baracken an den Telegraphen gesetzt. Wir hielten. Schon nach unerbittlich kurzer Zeit begann der Apparat zu ticken. Blériot hatte sein Ziel erreicht...

### Der Konkurrent fiel ins Wasser

Was war mit Latham? Er hatte sich am Abend vorher zufrieden mit den Wetterbedingungen zu Bett begeben. Derwäskleur hatte versprochen, ihn zu wecken, wenn der Morgen windstill sein sollte. Für den alten Ingenieur gab es aber wahrscheinlich überhaupt keinen Morgen, der günstig genug gewesen wäre, den großen Flug zu wagen. Er stand in der Morgenämmerung auf, prüfte den Wind, schüttelte den Kopf und — legte sich wieder nieder.

Nicht lange danach wurde Latham mit der Neugier geweckt, daß sein Rivale bereits den Preis gewonnen habe. Der junge Pilot war wütend. Er erklärte Leblanc, daß sie ihr bestes versuchen müßten. Er schwang sich in die kleine Maschine und flog auf. Aber ihm war das Glück nicht günstig. Er hatte Dovert und fiel ins Wasser. Man zog ihn heraus und brachte ihn nach Sangatte zurück. Er tochte vor Zorn...

Welchen Ausschwaung da inzwischen die Flieger genannt! Niemand von uns, die wir an jenem Julimorgen Blériot aufsteigen sahen, hätte das erwartet.

Ich wohne jetzt in einem kleinen Landhaus unter der Fluglinie von Croddon zum Kontinent. Ueber mir ziehen Tag für Tag die großen Verkehrsflugzeuge ihre Bahn. So oft ich von meinem Garten aus zu ihnen aufblicke, muß ich an die leichte Maschine „Blériot Nr. 2“ mit ihrem ach, so schwachen Motor denken, wie sie mit dem mutigen Mann im Nebel über dem Kermelsanal verschwand. Mitunter muß ich auch an die Frau denken, die den Piloten sah und ihn mit Tränen in den Augen ins Ungevierte fliegen ließ.“

## Vor 25 Jahren

### Der Geburtstag der Fliegerei

#### Erster Flug über das Meer — Der Bericht des offiziellen Zeitnehmers

Am 25. Juli 1909, vor genau 25 Jahren, gelang dem Blériot der erste Flug über den Kermelsanal von Calais nach Dover. Vorher war das Fliegen fast überall in der Welt als Spielerei angesehen worden, so hatte jetzt Blériot bewiesen, welche ungeahnten Möglichkeiten der Flugfahrt offenstanden. Der Tag seines großen Erfolges kann deshalb mit Recht als der Geburtstag der Fliegerei bezeichnet werden.

Domitian Döber, der offizielle Zeitnehmer beim ersten Flug über den Kermelsanal hat anlässlich der 25. Wiederkehr des historischen Tages den Journalisten ein Interview gewährt, aus dem wir im folgenden das Wesentlichste wiedergeben.

Fünfundzwanzig Jahre ist es nun schon her! Trophäum kann ich mich an alle Einzelheiten erinnern, als wäre seitdem erst eine Woche vergangen. „Wo ist denn eigentlich Dover?“, fragte Blériot und lehnte sich aus seinem Monoplane. Er sprach zu Leblanc, seinem besten Freund. Ich zitterte und froh. Ich hatte beobachtet, wie Blériot, von einem Unfall noch fast gelähmt, in seine Maschine gehoben und angeschauert worden war. Wir befanden uns an der französischen Küste nahe Calais. Er hoffte, blinüber nach England fliegen und damit den von Lord Northcliffe ausgeschickten Tausendpound-Preis gewinnen zu können. Und da mußte er fragen, wo Dover liegt! Das war bezeichnend für die Bedingungen, unter denen damals geflogen wurde.

### Der „Döber“ Hubert Latham

Berechnung Lage hatte ich mich in Sangatte aufgeschaltet, wo die alten Schuppen der Kanal-Tunnel-Bauwerke auf den Klippen standen. Zuerst war das Interesse der Flugfachverständigen

auf Hubert Latham konzentriert, den jungen französischen Flieger, den Piloten des alten Leblanc, dessen Antoinette-Monoplane die älteste Flugmaschine war, die ich jemals gesehen habe.

Ich nenne Latham „Döber“, denn seine Aufgabe bestand lediglich darin, die Maschine zu fliegen. Das tat er mit größtem Geschick und unerhörter Tapferkeit, aber er verstand nichts von der Konstruktion des Motors. Er war der Angestellte Leblancs und konnte deshalb in seiner Sache selbständig entscheiden.

Sie waren ein seltsames Paar; der alte Mann, bärtig, unsterk, explosiv; der junge Mann, elegant, gemessen und mit schlaftrigen Augen. Das tollkühne, das ich erlebt habe, war Lathams Flug in einem Sturm in der Nähe von Woodpool, wenig später, noch im gleichen Jahr. Niemand vor Latham war bei einem solchen Wind aufgefliegen. Der alte Leblanc wollte für den Flug über den Kermelsanal seines Piloten unbedingt völlig windstilles Wetter abwarten. Am Abend des 24. Juli lauteten die Wetternachrichten so günstig, daß man allgemein mit dem Start Lathams und Blériots rechnete. Latham war voller Geduld und Ruhe, Blériot dagegen schien sich seiner Sache sicherer.

### Maschine Blériot Nr. 2

Morgens um vier Uhr ging ich zu den Baracken und fand Blériot schon fertig. Seine Frau und Leblanc waren mit den letzten Vorbereitungen beschäftigt. Ich fühlte, daß ich Zeuge eines historischen Augenblicks werden sollte. Wir Umstehenden konnten unsere Auf-

# DAS VERLORENE TAL

EIN ROMAN VON JAGD UND LIEBE  
von Gustav Renker

20. Fortsetzung  
 Immer von neuem ärgerte sich Jost, daß René die Hütte zur Verfügung gestellt hatte. Man war nicht mehr eigener Herr dort oben, abgesehen von Ableggen, Verena und den Bau-  
 leuten kamen Freunde des Unternehmers auf Besuch, sahen, daß die Hänge über der Hütte prächtige Skifelder boten, kamen wieder, nahmen Sportfreunde, Freundinnen mit. Die alte Hütte erlebte den Glanz jener Tage wieder, da Frau Ilse dort Herrin war. Es war Abend geworden, die letzten Schleifen des Pfades lagen vor dem Jäger, und von oben, durch die Säulen der Fichten, kamen schon die Lichter der Hütte heran. Jost zählte die Fenster — jeder Raum des Gebäudes war erleuchtet. Da gab es größere Gesellschaft — freilich, morgen war ja Sonntag, und heute mittag war aus dem Postauto eine Schar verdächtiger Kerle, wie sie Jost nannte, mit Schneeschuhen und Rucksäcken gestiegen.

Hans Ableggen tat sich breit in dem fremden Nest. Jost schraubte während die letzten Reden hinauf und betrat den Vorraum, der dem Höher eines Sporthotels glich. St. an St. Im großen Saalzimmer Summen, Plaudern, Lachen. Der Jäger stapfte die Stiege empor in sein Zimmer. Auch hier brannte Licht. Mit einem zornigen Ausruf blies er stehen. Sein ehrliches Weidmannsbrot, bestehend aus Stroh-  
 fad, Rissen und Bollbude, glänzte neu, mit Weißwäse überzogen, auf dem Stuhl lag ein Rucksack, und auf dem Waschtisch standen ein halbes Duzend Flaschen, Platons, Würsten — Jost schnupperte misstrauisch, das Zeug rank, wie er die ausströmenden Wohlgerüche bezeichnete. Das Christusbild an der Wand war verdeckt, an dem Nagel, der es festhielt, hing eine Windjacke. Für Josts einfach-frommes Gemüt war das eine Gotteslästerung. Er rief vor allem diese Jacke herab und warf sie vor die Tür. Dann stopfte er den Parfümladen des Waschtisches in den Rucksack, rief die Bettüberzüge herab und beförderte alles zusammen auf den Gang hinaus.

Nun war ihm wieder einigermaßen wohl in dem Raum, der seit alters her für den Revierjäger bestimmt war. Er zog die schweren Bergschuhe aus und legte die silbergefütterten Hütensinken (leichte Schuhe) an, zog die Patronen aus dem Lauf, wusch die vom Wärmestoff beschlagene Brille, die er seit kurzem tragen mußte, und frante aus seinem Rucksack Speck, Brot und Schnaps hervor. Er hatte eigentlich die Absicht gehabt, eine Suppe zu kochen, aber in der Küche war Hochbetrieb. Auch dort stand es nach Josts Empfinden, denn jeder Geruch, der ihm fremd war, war für Jost Gestank.

Außerdem erwartete er mit einigem Behagen das Erscheinen des fremden Gastes.

Und dieser kam — er hatte seine Zigaretten im Rucksack vergessen und wollte sie holen. Jost hörte schmunzelnd ein Stolpern über den vor der Tür liegenden Rucksack, einen harten Prall an die Holzwand. Dann blinzelte zwei knellerbewehrte Augen in den Josts Weiße blau durchqualmten Raum, und eine Stimme fragte: „Was ist denn das?“

„Das ist das Jagdzimmer, mein lieber Herr.“  
 „Aber — das war doch meine Stube. Oder habe ich mich in der Tür getrennt?“

„Sind schon recht beim Ort. Ihre Sachen liegen draußen, Sie sind ja eben dazwischen hergefallen. Müssen sich ein anderes Quartier suchen.“

„Unzweifelhaft, Sie logieren mich einfach aus. Herr Ableggen hat mir den Raum angewiesen.“  
 „Das ist die Jägerstube — noch einmal! Und jetzt verschwinden!“

Vielleicht sah Jost schreckhafter aus, als er in Wahrheit war. Jedenfalls zog der Verwunderte schleunigst die Tür zu und ging die Treppe hinab.

„Jetzt wird's lustig!“ stellte Jost fest, denn nun kam Hans Ableggen. Der trotzte nicht gemächlich die Treppe empor und fiel nicht über den Rucksack her. Mit hochrotem Gesicht härmte er in das Zimmer und hieb als Begrüßung mit der Faust auf den Tisch. „Was untersteht Sie sich! Wie kommen Sie dazu, einen meiner Freunde einfach aus seinem Zimmer hinauszuwerfen?“

Jost sah noch immer auf der Bank und blies den Pfeisendampf vor sich hin. „Hinausgeworfen hab ich ihn nicht, sondern nur seinen Rucksack. Aber Sie werfen ich hinaus, wenn Sie so herumstreifen.“

Dem Ableggen schnappte die Rede ab. Er starrte Jost wie ein Phänomen aus der vierten Dimension an.

„Daß hier das Jägerzimmer ist, wissen Sie, he? Und hier einfach einen Gast einquartieren, dazu haben Sie kein Recht. Ueberhaupt hat Ihnen Herr von Eifen die Hütte aus Gefällig-

keit für Ihren Bedarf überlassen, aber nicht zu dem Zweck, hier einen Stuveren zu gründen.“  
 „Ich bin Ihnen keine Aufklärung schuldig.“  
 „Herr, brüllen Sie nicht so! Mein Zimmer sind Sie mir schuldig, und daß ich drin schlafen kann, wenn ich dienstlich im Revier bin.“  
 „Sie werden diese Nacht wohl im Heu schlafen können.“  
 „Das soll Ihr Herr Rucksack machen. Das ist das Jägerzimmer.“  
 „Sie weigern sich also, den Raum zu ver-laffen?“  
 Jost entfortete die Flasche und hielt sie Ableggen hin. „Ein Raus Schnaps gefällig?“  
 „Sie! Sie!“ schnaubte der andere. „Ich lasse Sie hinauswerfen.“

## Frau A. Roth nimmt Abschied von ihren Ämtern

Ein Lebenswerk in 6 Jahren im Dienst des Volkes geschaffen

Die Parteigenossenschaft des Kreises Mannheim wurde durch die Nachricht überrascht, daß Frau A. Roth, die Kreisfrauenratsleiterin und Kreisamtsleiterin der NS-Volkswohlfahrt, ihre Rente niedergelegt hat. Nicht allein die Parteimitglieder hörten mit großem Bedauern diese Nachricht, sondern darüber hinaus eine weit größere Anzahl von Mannheimer Volksgenossen, die das segensreiche Wirken dieser Frau an sich selbst verspürten konnten.

Waukeiter Robert Wagner genehmigte den Abschied der Frau Roth und dankte in einem Schreiben für die großen Verdienste, die sie sich um die Bewegung erworben hat.

Es ziemt sich in dieser Stunde, eine Rückschau zu halten auf das, was diese Frau in sechsjähriger Tätigkeit für die Bewegung, besonders im Kreis Mannheim, getan hat. Wenn wir Frau Roth erzählen hören, in es interessant festzustellen, daß sie sich selbst wundert über die Summe des Gelernten, da sie selber noch gar keine Zeit hatte, einmal rückwärts zu schauen, da die Aufgaben täglich wuchsen und damit die Schwierigkeiten größer wurden. Wer in der Bewegung irgendein Amt bekleidet, der weiß, daß ihm ein Privatleben fast nicht mehr gehört, daß ihn die Tätigkeit für die Bewegung restlos in Anspruch nimmt. Das ist bei Frauen nicht anders. Mit erhöhter Verantwortung steigt aber auch die Leistung, das beweist uns dieser Fall.

Sehen wir also sechs Jahre zurück, um dem Beginn eines umfassenden Dienstes nachzuspüren. Deutsche Frauen, die sich zu Adolf Hitlers Ideen bekannten, schlossen sich damals im Deutschen Frauenorden zusammen, der von Frau Ilse Jander im Auftrag des Führers gegründet worden war. Mit der Reichsmitteldatennummer 300 trat Frau Roth diesem Orden bei. Nur drei oder vier Ortsgruppen des Ordens existierten in Baden. Die erste Versammlung in Mannheim besuchten 25 Frauen. Die Geschäftsstelle befand sich in der Wohnung der Frau Roth, die Ortsgruppenleiterin in Mannheim wurde. In zäher Arbeit wurde eine Frau nach der anderen gewonnen, im Jahre 1930 waren 80 Mannheimer Frauen Mitglieder des Ordens. In Wadlversammlungen sprach Frau Roth vor den Frauen, dabei gab es Schlägereien in den Versammlungen und Auflösungen durch die Polizei nicht minder. Der Unerwünschtheit dieser Frau ist es zu verdanken, daß immer wieder Versammlungen zu-

helfte deutete vielsagend auf seine Blöche. „Das ist körperliche Bedrohung. Dann knallt's!“  
 „Ich werde mich bei Herrn von Eifen beschweren.“

„Soll ich Ihnen meine Laterne leihen? — Der Weg bis Henslud ist recht finster.“

Ableggen machte lehrte wie ein Soldat vor dem Offizier und verließ wortlos die Stube. Jost hatte nicht die geringste Angst, daß er hinausgeworfen würde. Er hieb wieder seinen Speck an, vollendete seine Abendmahlzeit und ging daran, seine Bergschuhe zu schmieren.

Einmal horchte er auf, — da rumorte man vor seiner Tür. Aber es war nur das Geräusch der völligen Niederlage des Gegners: man holte Rucksack und Windjacke des Fremden. Wahrscheinlich hatte man diesen wo anders untergebracht.

Unten begannen sie zu singen, Schwirren einer Gitarre scholl herauf. Jost überlegte: Wenn sie bis zehn Uhr nicht ruhig sind, gehe ich hinab und blase die Lampen aus. Ich bin nicht zu meinem Vergnügen da, muß morgen ins verschneite Revier. Und weshalb? Wegen den Lumpen, die der Ableggen hierhergezogen hat.“

Bei dem Gedanken, daß vielleicht irgendein

Reh in einer Schlinge hing, morgen von einem italienischen Arbeiter mit einem Knüttel erschlagen würde, geriet Jost in solchen Zorn, daß er nahe daran war, in den Gasträum hin-zugehen und Herrn Ableggen heute schon zur Rede zu stellen. Aber dann entsann er sich der Gewohnheit des Bauherrn, die bereits im ganzen Tal bekannt war: Ableggen liebt lange Sitzungen mit gutem Wein, war wahrscheinlich nicht mehr ganz nüchtern.

Jost war vernünftig genug, die Auseinander-  
 setzung auf morgen zu verschieben.

Wieder kam jemand die Treppe herauf, näherte seiner Tür. Der Alte richtete sich kampfeslustig auf.

Es wurde geklopft — aha, man ist schon höflicher geworden! Jost bedachte nicht, daß man auch er höflich sein sollte, sondern schrie: „Trau-  
 hen bleiben!“

„Auch ich darf nicht herein?“

O Jost! fragte sich Jost hinterm Ohr. Das Brenell! Jetzt kann's gut werden. Wenn sie mich bittet, bring' ich kein Rein zusammen. Er warf einen wehmütigen Blick auf das ein-ladende Bett. „Werd' also doch noch im Heu schlafen müssen.“

(Fortsetzung folgt)

handelamen und daß immer mehr Zutrom zu  
 vereinbaren war. Die Ehrenbürger des Deut-  
 schen Frauenordens war die verdiente Aus-  
 zeichnung der Frau Roth durch Frau Ilse Jan-  
 der, die Reichsleiterin.

Aus dem Frauenorden entwickelte sich die  
 NS-Frauenenschaft, das bedeutete die Ueber-  
 leitung dieser Frauenorganisation in den  
 Apparat der NSDAP. Als Organ der Frauen-  
 schaft wurde die NS-Frauenwart in München  
 gegründet, wobei Frau Roth mit tätig war.

Inzwischen war aus der Ortsgruppe Mann-  
 heim ein Kreis geworden, der seinerseits in  
 Ortsgruppen unterteilt wurde. Hier fand sich  
 reiche Arbeit vor. Ortsgruppenleiterinnen  
 mußten bestellt werden, Versammlungen muß-  
 ten abgehalten werden, um die Ortsgruppen  
 auf möglichst große Mitgliederzahl zu bringen.  
 Dabei immer bedroht von der roten Wente, die  
 im Nationalsozialismus mit Recht ihren ge-  
 fährlichsten Gegner sah. Das alles erforderte  
 Arbeit bei Tag und bei Nacht, führte vom  
 Haushalt weg, den Pflichten der Hausfrau und  
 Mutter. Ja, die eigene Wohnung mußte als  
 Büro dienen, als Arbeits- und Besprechung-  
 räume, denn Geld war ja nicht da. Aus dem  
 Nichts entstanden nationalsozialistische Organi-  
 sationen, sie hatten aber das Eine, das ihnen  
 Lebenskraft und Siegeswillen gab, vorwärts-  
 drängenden Geist, Glaube an den Führer und  
 an dessen Ideen. Die Frauen, die in den ersten  
 Jahren des Kampfes Frau Roth zur Seite  
 standen, sind bis heute tätig.

Im NS-Wohlfahrtsdienst entstand durch  
 Frau Roth eine Organisation, die fast als Pri-  
 vatangelegenheit anzupflichten war und die  
 Parteigenossen und NS-Leuten Hilfe gewährte.  
 Bei Wohlfahrtsarbeiten wurde im Lokal Friedri-  
 chsring gefoch, hier fanden Heimabende statt, in  
 denen die Frau sich zu unstilllicher Gemein-  
 schaft zusammenschloß. In H 5, 9 wurde die  
 erste Küche eingerichtet, in einer Wende, in der  
 es genug Kommunisten gab, die das Leben  
 und Arbeiten schwer genug machen konnten.  
 Das Ueberfallkommando war denn auch öfters  
 zu Gast. Verbandszeug gehörte wie das Salz  
 zum eisernen Bestand der Küche. Frau Roth  
 schwebte nicht etwa über dieser Einrichtung als  
 Leiterin; sie schäufte Kartoffeln, sie wusch den  
 Boden mit Schmierseife, machte Feuer an,  
 kochte und bediente. Die Lebensmittel kamen  
 zum Teil aus dem Kreis Alzey und das auf  
 besondere Weise. Eine Vortragsreise führte

Frau Roth in diesen Kreis mit dem Erfolge,  
 daß es gelang, Mannheimer Kinder dort zum  
 Erholungsurlaub unterzubringen und mit  
 dem weiteren Erfolg, daß Lebensmittel für die  
 NS-Küche geliefert wurden. Zuerst im Jahre  
 1930 waren es 9 Kinder, dann 80, dann 20  
 und im letzten Jahre 1200, die von Mannheim  
 aus verschickt werden konnten.

Im Jahre 1932 führte eine Reise mit Frau-  
 Ilse Jander ins Ruhrgebiet anlässlich der  
 Wahlkampfe. Das Ueberfallkommando mußte  
 in Oberhausen dafür sorgen, daß die beiden  
 Frauen lebend aus dem Hause kamen. In  
 Bochum sagelte es Steine. Das sind so die  
 Zwischenstationen des Kampfes. Die Arbeit in  
 Mannheim ging weiter. Fast 100 000 erhielten  
 über die Wintermonate unentgeltlich Essen, wer  
 zahlte, gab 10 Pfennige. Eine zweite Küche in  
 Kedarau und eine dritte in Heidenheim wur-  
 den eingerichtet.

Die NS-Frauenenschaft wuchs daneben. Eine  
 Mädchengruppe wurde gegründet, der heutige  
 BvM. Bis zu 30 Mädchen hielten ihre Abende  
 in der Wohnung des Kreisleiters und seiner  
 Frau ab, da kein Lokal für aufnehmen wollte.

Die Arbeit trug ihre Früchte. Die Kommu-  
 nisten erkannten den Ernst an, mit dem hier  
 etwas geschah für die Armen. Und so mancher  
 wurde unsicher, mancher ins eigene Lager ge-  
 zogen. Auch in persönlicher Werbung, die bei  
 jeder Gelegenheit von Frau Roth ausgenutzt  
 wurde.

Die Nachtergreifung kam und mit ihr erleich-  
 teres Arbeiten, aber dafür umso größere Aus-  
 gabengebiete. Die Organisationen wuchsen  
 enorm. Die Frauenenschaft zählt heute über 6000  
 Mitglieder, die NS-Volkswohlfahrt hat einen  
 Umfang angenommen, der Unerwartungen in  
 Arbeitsgebiete erforderte. Jedem Mannheimer  
 sind einige Tatsachen geläufig. Die 136 Weib-  
 nachtsfeiern mit reicher Bekleidung, der Ball  
 mit überfüllten Rosenparterren. Die große  
 Küche in R 5, die heute, im Sommer, täglich  
 800 Personen speist.

Frauenarbeitschule, Mütterdienstwerk, Müt-  
 tererholungsheim sind Schlagworte, die zu-  
 sammenfassend beschreiben sollen, was allein  
 je einen großen Bericht verlangen würde zur  
 Darstellung. Der Muttertag sei in Erinnerung  
 gebracht, die drückliche Aendererholung, die Kin-  
 derlandüberführung und Müttererholungsheim.  
 2000 Mitglieder zählt heute die NS-Volk-  
 wohlfahrt. Ein Arbeitsdienstag ist eingerich-  
 tet, das jeweils 50 Mädchen Unterkunft bietet.  
 Das ist bei weitem nicht alles. Mit dieser über-  
 schlaglichen Aufzählung müssen wir uns be-  
 gnügen bei der Fülle des Geschaffenen.

Mindestens 1500 Amtswortter sind in der  
 NSDAP tätig, in der Kreisgeschäftsstelle in L 4,  
 15 und etwa 50 Angestellte.

Im Februar dieses Jahres krönte Frau  
 Roth als Gaubeauftragte ihre Arbeit mit der  
 Organisation der zehn nordbadischen Kreise  
 nach dem Vorbild Mannheims.

Am 24. September 1933 erhielt Frau Roth  
 vom Reichsleiter die Auszeichnung des Ehren-  
 kreuzes des Gau Baden. Es wird wohl jeder,  
 der mit Frau Roth in Verbindung gekommen  
 ist, sagen können, daß diese Auszeichnung wohl  
 verdient ist. Wer mit dem Volk Frühling hat,  
 der weiß auch um die Stimmung dieser Frau  
 gegenüber, die die Not als eine der ersten nicht  
 nur erkannte, sondern vor allem bekämpfte. Die  
 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiterinnen der NSD  
 und NS-Frauenenschaft aber, die aus täglichem  
 Umgang ihre Leiterin zu schätzen wissen, be-  
 dauern oblich ihren Abschied und geben die-  
 sem Bedauern ihren stark empfundenen Aus-  
 druck.

Das Werk steht. Und es kann weiter gedei-  
 den, da die Fundamente fest gegründet sind.  
 Dem Nachfolger in der Leitung wird es  
 nicht leicht sein, die Vorgängerin zu erreichen.  
 Dazu gehört außer dem guten Willen eine so  
 gesunde, nervenstarke Natur, die allem Unheil  
 zum Trotz mit innerer Heiterkeit Tag für Tag  
 an die Arbeit ging mit dem Wunsch, dem Volk  
 und dem Führer zu dienen.

In diesen sechs Jahren wurde ein Lebens-  
 werk geschaffen. Wir können es Frau Roth  
 nachschauen, daß ihr der Entschluß nicht leicht  
 fiel, das Steuer des Schiffes nun aus der  
 Hand zu geben, aber die Pflicht als deutsche  
 Hausfrau ruft sie auch einmal wieder aus den  
 Pfosten, der ausgefüllt sein will.  
 Bewunderung und Dank der tapferen Frau,  
 so lassen wir unser Teil zusammen. L.



Frau A. Roth, Leiterin der NS-Frauenenschaft und Kreisamtsleiterin der NS-Volkswohlfahrt im Kreis Mannheim, zugleich Gaubeauftragte der 10 nordbadischen Kreise der NSD.

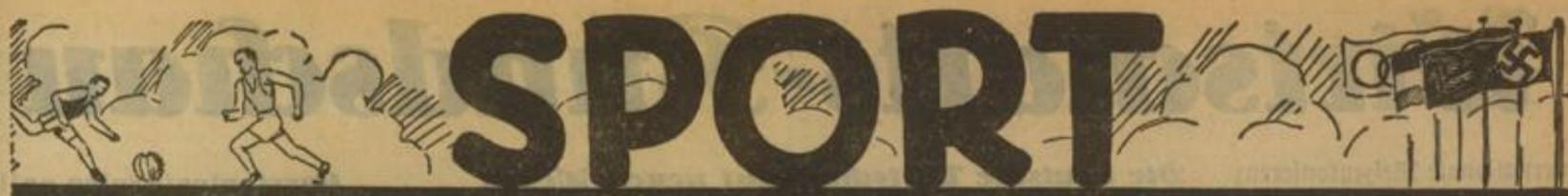
Einen  
 Kilometer-  
 die Kreis-  
 Kurhauses  
 haben der  
 ren Saale  
 jährlich an-  
 direktor Dr.  
 für das der  
 Vertreter d.  
 Werner, der  
 Persönliche  
 der NSDAP  
 u. a. m.

Der N  
 Oberg  
 einmal die  
 des eben a  
 bewerb. G  
 den der No  
 mit Recht  
 Anstaltun  
 beteiligt  
 den 150 000  
 dienst-Rän  
 sicherung d  
 beamteten  
 den, de  
 und all dem  
 sichten die  
 haben. D  
 hatte jeder  
 ronte O  
 sein, un  
 teile Spi  
 den, die  
 nen eni  
 besondere  
 Frucht, un  
 leistung  
 sondern au  
 mit gefis  
 kern einfa  
 und auf die  
 körperliche  
 standen.

Auch bei  
 er sein un  
 zelleistun  
 worden. Er  
 Deutschland  
 Ni einem d  
 raden hohe  
 sondern ber  
 Wühnebild  
 Kilometer  
 worten wor

Die 18. G  
 Montag von  
 meter fört  
 Kampf dur  
 Es waren f  
 Journalist  
 que (1748).  
 Uhen der  
 Der junge  
 seinen Lan  
 davon, für  
 davon, um  
 „Netterer“  
 die ganz  
 traf nach  
 von einer  
 feiert, als  
 Leistung er  
 der jüngst  
 Zeitungsdr  
 fierten in  
 und Geir  
 (6:37.51).  
 Deutsche  
 dem soiten  
 Gabe r  
 reter im  
 Hallener  
 jahlreiche  
 meraden  
 Anspruch  
 erk auf dem  
 Die Deut  
 heiger Ab  
 des Kennen  
 die auf den  
 itaten in  
 Studien  
 jurist. Bufe  
 Rückhand  
 zeichnen. G  
 ihm sehr  
 sich als  
 Erscheinung

18. Stad  
 Kilometer  
 debie 6:34.58  
 auf: 5. Z.  
 6. Etapel 6:  
 wocde 6:38.01  
 10. Geber:  
 6:39.11; 18.  
 dicitauf: 16.  
 Gesam



# Festlicher Ausklang der 2000-Km-Fahrt

## Die unbekanntenen Leistungen stiller Sportkämpfer - Reichsautobahn und 2000-Kilometer-Fahrt

Einen feierlichen Abschluß fand die 2000-Kilometer-Fahrt durch Deutschland 1934 durch die Preisverleihung im großen Saale des Kurhauses in Baden-Baden. In dem mit den Farben der teilnehmenden Nationen geschmückten Saale sah man außer den noch fast vollständig anwesenden Fahrerteilnehmern Generaldirektor Dr. Dörpmüller, den Generalinspekteur für das deutsche Straßenwesen, Dr. Tobi, den Vertreter des Reichswehrministeriums, Major Berner, den Präsidenten des D.A.C., führende Persönlichkeiten des NSKK, der SA, SS und der NSDFV, sowie den Oberbürgermeister u. a. m.

Der Führer des deutschen Kraftfahrwesens, Obergruppenführer Hühnelein, würdigte noch einmal die außerordentlichen Schwierigkeiten des eben abgeschlossenen Kraftfahrsporthetwettbewerbs. Er hob besonders das gute Abschneiden der Motorradfahrer hervor und bezeichnete mit Recht die 2000-Kilometer-Fahrt als eine Kraftleistung, an der das ganze deutsche Volk beteiligt war. Sein Dank galt besonders auch den 150.000 SA, SS, NSKK- und Arbeitsdienst-Männern, die so vorbildlich die Streckensicherung durchgeführt hätten, den Volkseigenen, dem Sanitäts- und Nachrichtenendienst und all denen, die ohne Murren die Unbequemlichkeiten der Straßensperre auf sich genommen haben. Die Organisation und Vorbereitung sollte jeder Kritik standhalten. Es seien, so betonte Obergruppenführer Hühnelein, unverlangt und ungewollt die besten Leistungen erzielt worden, die großen sportlichen Können entsprungen seien. Es falle schwer, besondere Leistungen hervorzuheben, aus Furcht, unbekannt gebliebene ebenbürtige Großleistungen nicht zu berücksichtigen. Er wolle besonders auf die Sportkämpfer hinweisen, die mit gekleideten Seltenheiten und gekleideten Lenkern einflamen, mit verbundenen Händen usw., und auf die nicht kleine Zahl bereit, die mit körperlichen Gebrechen behaftet die Fahrt durchstanden.

Auch den ausländischen Sportkämpfern sollte er sein uneingeschränktes Lob. Frachtwolle Einzelleistungen seien auch hier an den Tag gelegt worden. Er bedauere aufrichtig, daß diese Deutschlandsfahrt auch Opfer gefordert habe. Mit einem der idyllisch verlaufenden SA-Kameraden habe ihn persönliche Kameradschaft besonders verbunden. Bedauerlich sei auch das Mißgeschick des Generalis Dalmace, der etwa 150 Kilometer vor dem Ziel aus dem Rennen geworfen worden sei. Dem italienischen Major

Stoja wünschte der Kraftsportführer baldige Genesung von den Folgen seines Fahrradunfalles. Mit einem begeistert aufgenommenen Sieg Heil auf den Führer Deutschlands, Reichskanzler Adolf Hitler, schloß Obergruppenführer Hühnelein seine zündende Ansprache. Das Horst-Wessel-Lied klang auf, von den Anwesenden spontan angeklungen. Generaldirektor Dörpmüller sprach die Hoffnung aus, daß im kommenden Jahr ein Teil der Fahrt auf den neuen Reichsautobahnen durchgeführt werden könne. Der gesunde Wettbewerb zwischen Eisenbahn und Kraftwagen müsse unter allen Umständen erhalten bleiben; weder dem einen noch dem anderen dürften Beschränkungen auferlegt werden. In das auf Obergruppenführer Hühnelein

ausgebrachte Heil stimmte die Versammlung lebhaft ein. Oberbürgermeister Schwedhelm dankte namens der Bevölkerung Baden-Badens für die Legung von Start und Ziel nach der Kurstadt. Das Deutschlandlied erklang und dann entließ der Führer des deutschen Kraftsportis seine Sportkameraden.

### Ergebnis des Mannschaftswettbewerbes

Bei der 2000-Kilometer-Fahrt durch Deutschland 1934 haben auch die Mannschaften sowohl bei den Wagen als insbesondere auch bei den Motorrädern und Solo-Motorrädern ganz hervorragend abgeschnitten. Von 228 gestarteten Mannschaften konnten insgesamt 71 mit Frei-

sen ausgezeichnet werden. Im einzelnen ergibt sich folgendes Bild:

- Wagen: Reichswehr: vier Mannschaften gestartet, zwei am Ziel; SA und SS: 21 gemeldet und 4 am Ziel; Polizei: 3 gestartet, 1 am Ziel; NSKK: 8 gestartet, 2 am Ziel; Clubs/Behörden: 23 gestartet, 3 am Ziel; Firmen: 1 gestartet, 0 am Ziel; Industrie: 24 gestartet, 10 am Ziel.
- Motorräder: Reichswehr u. Marine: 4 gestartet, 2 am Ziel; SA und SS: 73 gestartet, 18 am Ziel; Polizei: 13 gestartet, 8 am Ziel; NSKK: 9 gestartet, 1 am Ziel; Clubs/Behörden: 31 gestartet, 12 am Ziel; Industrie: 14 gestartet, 10 am Ziel.
- Gesamt: 228 gestartet, 71 am Ziel.

### Nachtrag

**Aus den Ergebnissen der Wagen**  
Wertungsgruppe IV (Kraftwagen bis 2000 ccm). 54 Gewinner der gold. Medaille verzeichnet diese Gruppe. 4 Fahrer erhielten die Medaille in Silber und 13 Fahrer die Medaille in Bronze. Von 128 Gestarteten sind 71 Freisträger. Unter den „Goldenen“ befinden sich u. a. eine Reichswehrmannschaft (Wanderer), Borche jun. Stuttgart (Wand.), von Dörpen-Schoppau (Wand.), Gebrüder Engesser-Karlstraße (Opel), R. Teile-Mannheim und C. Stich-Mannheim (Adler).  
Wertungsgruppe V (Kraftwagen bis 1500 ccm). Diese Gruppe hat 77 Gewinner der Medaille in Gold, 10 Gewinner der Medaille in Silber und 6 Gewinner der Medaille in Bronze. Von 172 Gestarteten sind 93 Freisträger. Unter den Siegern der goldenen Medaille befinden sich: Freiherr von Gallostein und Frau, München (BMW), F. Ragerer-München aus Panomag, Radbaum-Untertürkheim (Wöhner), Mercedes-Benz, Kleper-Galle (Adler), Mercedes-Benz, Lang-Untertürkheim (Gärtner), Mercedes-Benz, F. Fried-Ober-Ramstadt und R. Schmitt-Baden (Adler). Die italienischen Fahrer Ruffa-Brescia (Lancia), Rächler-Berona (Lancia), Zuccharini-Berona (Lancia), Capello-Berona (Lancia), Restelli-Coma (Lancia).

Unter den Gewinnern der „Silbernen“ sind E. H. Bollbrecht und R. Bollbrecht-Mannheim verzeichnet.  
Wertungsgruppe VI (Kraftwagen bis 1000 ccm). 95 Gewinner der Medaille in Gold, 10 Gewinner der Silbermedaille und 7 Gewinner der Medaille in Bronze. Von 184 Gestarteten sind 112 Freisträger. Unter den Gewinnern der goldenen Medaille befinden sich: Dr. Schifferer-Berlin (DAW), Frau Bahr-Berlin (Adler), Pfallke-Berlin (Fiat), S. Traut und Frau Rehner-Mannheim (NSU-Fiat), G. Eberhard und G. Heister-Karlstraße (Opel), Gebrüder Reidel-Karlstraße (DAW), A. Schmidt-St. Blasien und F. Renker-Freiburg (DAW).  
Der Fahrer Schneider-Karlstraße erhielt die bronzene Medaille.

### Die Ergebnisse bei den Motorrädern

Das am Montagvormittag bekanntgegebene Ergebnis der Wertungsgruppe IX, der Motorräder über 500 ccm teilt mit, daß von 142 Gestarteten 93 Freisträger sind, davon 83 Gewinner der 2000 Kilometer in Gold, 8 in Silber, 2 in Bronze. Aus Wertungsgruppe X, Motorräder bis 500 ccm, gibt es 29 Gewinner der Goldplakette, 18 Gewinner der Silberplakette und 12 Gewinner der Bronzeplakette. 374 Fahrer waren in dieser Gruppe gestartet, 250 sind am Ziel eingetroffen.

Das Gesamtergebnis der Gruppe XI Sondermaschinen bis 350 ccm besagt: 175 Fahrer am Start, 120 am Ziel, 101 Gewinner der Goldplakette, 5 der Silbernen und 4 der bronzenen Plakette.

In der Klasse der Sondermaschinen bis 250 ccm haben 104 Fahrer die Goldplakette, 10 die Silberne, 6 Fahrer die bronzene Plakette gewonnen. Am Start 180, am Ziel 125 dieser Klasse. Besonders beachtlich ist, daß es selbst dem Fahrer auf der schwächsten der teilnehmenden Maschinen, einem Wanderermotorfahrrad mit Sachs-Motor von nur 89 ccm gelang, rechtzeitig das Ziel zu erreichen.

### Turnierschluß in Mannheim

Bertorio/Dr. Buh siegen im Herren-Doppel  
Das einige noch ausstehende Schlußspiel beim Mannheimer Internationalen Tennisturnier, das Herren-Doppel, wurde am Montag nachmittag entschieden. Die deutsch-italienische Paarung Dr. Buh-Bertorio gewann ziemlich mühelos das Spiel gegen die tschechische Kombination Bedala-Benda mit 6:2, 9:7, 6:1. Im zweiten Satz sah man sehr schönes Tennis. Dr. Buh-Bertorio zeigten am Reiz sehr schöne Aktionen.

### Am den Davis-Pokal

Loth/Staefen gewinnen das Doppel  
Das Doppelspiel des Interzonen-Turniers in Wimbledon endete erwartungsgemäß mit einem Sieg der Australier Loth/Staefen, die gegen die Australier Crawford/Cuiff mit 6:4, 6:4, 2:6, 6:4 erfolgreich blieben. Die Amerikaner brauchten nicht voll aus sich herauszugeben, um den ersten Punkt zu gewinnen. Australien führt nunmehr noch mit 2:1 Punkten. An einem Endkampf der Australier ist jedoch nicht zu zweifeln, da sie nur noch einen Punkt benötigen.

### Von den Kampfsportarten

## Die Vorschlußrunden der Boxer

Am Montagnachmittag und besonders am Abend hatten sich im „Boxer-Abteil“ der Luisenpark-Salle zahlreiche Zuschauer eingefunden, die spannende und harte Kämpfe zu sehen belagerten. Den Kämpfen des Abends wohnte auch der Reichsboxführer bei, der vom DFBV-Führer Rüdiger und der Zuschauermenge freudig begrüßt wurde. Wieder gab es einige Überraschungen, deren größte wohl das im allgemeinen nicht sonderlich gute Abschneiden der Berliner Boxer ist.

### Die Ergebnisse:

- (Die zuerst Genannten sind Sieger)
- Fliegengewicht:** D. Köfner (Erlurt) - Bürger (Münster) n. P. Krenz (Berlin) - Wialas (Hannover) n. P. Schöneberger (Frankfurt) - Schwager (Dortmund) n. P.
- Leichtgewicht:** Kring (Osnabrück) - Dieffelt (Berlin) n. P. Karz (Oberhausen) - Radomski (Schalle) n. P. Schmiedes (Dortm.) - Gelhaar (Berlin) n. P. Häuffer (Bödinge) - Krenner (Dül.) L. o. 3. R. Frey (München) - Esser (Abln.) n. P.
- Mittelgewicht:** Campe (Berlin) - Pruh (Effen) n. P. Veiner (Stuttg.) - Belt (Nürnberg) n. P. Rurach (Schalle) - Niemann (Magd.) n. P. Luette (Berlin) - Mellin (Hamburg) n. P.
- Schwergewicht:** Blum (Altona) - Baumgarten (Hamb.) n. P. Bernsloh (Stuttg.) - Kowalozik (Beribe) durch Abbruch in der 2. Runde.

### Schmittinger (Würg.) - Berendmeier (Berlin) n. P.

### Stein (Dortm.) - Hornemann (Berlin) n. P.

### Halbschwergewicht:

### Bürsch (Berlin) - Rotters (Wochst.) n. P.

### Boigt (Hamburg) - Körner (Nürnberg) n. P.

### Pfane (Eberfeld) - Lorbeer (Berlin) n. P.

### Pfisch (Leipzig) - Mayer (Singen) n. P.

### Schwergewicht:

### Runge (Eberfeld) - Sahm (Riel) n. P.

### Rißler (Nürnberg) - Badstübner (Edema) n. P.

### Rohlschäa (München) - Leis (Kaiserlautern) L. o. in der 2. Runde.

### Edstein (Lübeck) - Wagner (Berlin) n. P.

Im Rahmen der Ausscheidungskämpfe wurde dem alten aktiven Amateurböxer Zialarski (München) die Goldene Ehrennadel des Deutschen Amateurböxerverbandes überreicht, eine Auszeichnung, für die Zialarski die persönlichen Glückwünsche des Reichsboxführers entgegennehmen konnte.

### Spannagel ringmüde

Der deutsche Amateurböxer-Schwergewichtmeister Spannagel (Barmen) trägt sich mit der Absicht, den Boxsport ganz aufzugeben. Infolge Krankheit beteiligt er sich nicht an den Deutschen Meisterschaften in Nürnberg, und da er das Fliegengewicht nicht mehr bringen kann, will er sich überhaupt nicht mehr aktiv betätigen.

### SA-Boxer nach Rom eingeladen

Die Berliner SA-Boxer, die im Winter eine Staffel der römischen Miliz in der Reichshauptstadt empfingen und einen glatten Sieg über die Italiener davontrugen, sollen noch im Herbst dieses Jahres in Rom den Rückkampf bestreiten. Die Milizboxer haben der Berliner SA bereits die offizielle Einladung nach Rom übermitteln lassen und als Termin das letzte Septemberviertel vorgeschlagen.

## 18. Etappe der „Tour de France“

### Vietto siegt

Die 18. Etappe der Tour de France, die am Montag von Tarbes nach Pau über 172 Kilometer führte, brachte noch einmal einen harten Kampf durch die letzten Berge der Pyrenäen. Es waren so hohe Steigungen wie der Col du Tourmalet (2129 Meter) und der Col d'Audoubert (1748). Noch einmal konnten die Spezialisten der Berge ihr großes Können zeigen. Der junge Franzose Vietto, der bisher immer seinen Landsmann Antonin Wagne gefolgt hatte, fuhr diesmal auf eigene Faust auf und davon, um den Sonderpreis für den besten „Kletterer“ ebenfalls zu gewinnen. Fast über die ganze Strecke lag er allein in Front und traf nach einer Fahrzeit von 6:32:01 Stunden, von einer großen Menschenmenge begeistert gefeiert, als erster in Pau ein. Für seine große Leistung erhielt der Franzose, der während der längste aller Teilnehmer ist, 6:17 Minuten Zeitvorsprung. Fast drei Minuten nach ihm folgten in 6:34:58 Stunden Lapébie, Mariano und Gierke das Ziel vor dem Belgier Maes (6:37:51). Sieben Sekunden später traf der Deutsche Kurt Stoppel als Sechster ein. Ihm folgten Canardo, Verbaede, Herkenrath, Gebes und Trueba. A. Wagne, der Spitzenreiter im Gesamtklassement, verlor gegen den Italiener Martano sieben Minuten. Er hatte zahlreiche Defekte, die diesmal ohne seinen Kameraden Vietto längere Zeit zur Reparatur in Anspruch nahmen. In 6:39:11 Stunden traf er erst auf dem 14. Platz ein.

Die Deutschen, die keine besonderen Bergheiter sind, litten an dieser Etappe ein großes Rennen. Besonders Stoppel und Geber, die auf den Talabsätzen viel Boden gutmachten, trafen in Pau als 6. bzw. 10. ein. Am Col d'Audoubert lagen beide mit 5 bzw. 8 Minuten zurück. Aufsteig hatte am Col du Tourmalet einen Rückstand gegen Vietto von 14 Minuten zu verzeichnen. Störze und Naddelfeste machten auch ihm sehr zu schaffen, während Ruckbach und Rißch als schwache Bergfahrer nur wenig in Erscheinung traten.

### Die Ergebnisse:

- 18. Etappe (Tarbes - Pau = 172 Kilometer): 1. Vietto 6:32:01 Std.; 2. Lapébie 6:34:58 Std.; 3. Mariano; 4. Gierke dicht auf; 5. Maes (Einzelfahrer) 6:37:51 Std.; 6. Stoppel 6:37:58 Std.; 7. Canardo; 8. Verbaede 6:38:01 Std.; 9. Herkenrath 6:38:09 Std.; 10. Geber; 11. Trueba dicht auf; 12. Rorelli 6:39:11; 13. Gotti; 14. Wagne; 15. Signoli dicht auf; 16. Coublot 6:45:36 Stunden.
- Gesamtwertung: 1. A. Wagne 111:52:31

- 2. Martano 112:01:40 Std.; 3. Vietto 112:29:11 Std.; 4. Verbaede (L. Einzelfahrer) 112:33:54 Std.; 5. Lapébie 112:33:33 Std.; 6. Rorelli 112:42:30 Std.; 7. Geber 112:51:57 Std.; 8. Canardo 112:57:08 Stunden.

## Jeder treibe Sport!

### in der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“

### Die Kurse des Mannheimer Sportamtes

#### Dienstag, den 24. Juli

- Wäg. Körperkultur:** Kurs 2 (o) 18-20 Uhr, Pfalzplatz, Lindendol.
- Schwimmen:** Kurs 9a (g) 18:30-20 Uhr, Sommerbad Schwimmverein Mannheim an der Dissenbrücke, für Frauen und Männer gemeinsam.
- Schwimmen:** Kurs 17a (g) 20-21:30 Uhr, Herschelbad, Schwimmhalle III, nur für Männer.
- Fröhl. Gymnastik und Spiele:** Kurs 26 (o) 19 bis 21 Uhr, Humboldtschule, Mädchenturnhalle.
- Tennis:** Kurs 38 (g) 19-21 Uhr, Pfalzplatz, Lindendol.
- Jiu-Jitsu:** Kurs 46 (g) 19-21 Uhr, Stadion-Gymnastikhalle.

#### Mittwoch, den 25. Juli

- Wäg. Körperkultur:** Kurs 3 (o) 18-20 Uhr, Sportplatz des Turnvereins 1877 Waldhof.
- Reichswehr-Abzeichen:** Kurs 6 (g) 18:30 bis 20:30 Uhr, Stadion, Hauptspielfeld.
- Schwimmen:** Kurs 19a (g) 20-21:30 Uhr, Schwimmhalle III Herschelbad, für Männer.
- Fröhl. Gymnastik und Spiele:** Kurs 27 (o) 19-21 Uhr, K-G-Turnhalle.
- Fröhl. Gymnastik und Spiele:** Kurs 28 (o) 19-21 Uhr, Rheinischschule, Mädchenturnhalle, Rutterhald, Straße 3.
- Reifenried-Gymnastik:** Kurs 32 (g) 18-20 Uhr, Turnhalle Gymnasium, Moonstraße.
- Reifenried-Gymnastik:** Kurs 33 (g) 20-22 Uhr, Turnhalle Gymnasium, Moonstraße.

#### Donnerstag, den 26. Juli

- Wäg. Körperkultur:** Kurs 4 (o) 17:30-19:30 Uhr, Sportplatz Turnverein Jahn, Redarau.

#### Freitag, den 27. Juli

- Wäg. Körperkultur:** Kurs 5 (o) 18:30-21:30 Uhr, Stadion-Spielfeld, nur für Männer.
- Schwimmen:** Kurs 15a (g) 20-21:30 Uhr, Herschelbad, Schwimmhalle II, für Frauen.
- Fröhl. Gymnastik und Spiele:** Kurs 30 (o) 19-21 Uhr, Mädchenberufsschule, Weberstr. 6.
- Fröhl. Gymnastik und Spiele:** Kurs 31 (o) 9:30-11:30 Uhr, Planetariumsplatz im Luisenpark.
- Reichswehrabzeichen:** Kurs 6 (g) 18:30-20:30 Uhr, Stadion, Hauptspielfeld.

#### Samstag, den 28. Juli

- Leichtathletik:** Kurs 24 (o) 17-19 Uhr, Pfalzplatz, Lindendol.
- Leichtathletik:** Kurs 22 (o) 16-18 Uhr, Stadion, Hauptspielfeld.
- Kleinatletik:** Kurs 52 (g) 16-18 Uhr, Schützenhaus der Schützengesellschaft 1741 (Hallecke der Straßenbahn, Linie 4 und 16 - Redarplatz).



Berliner Börse

Nach heute lagen aus Stellen der Depositionskassen...

Vom pfälzischen Weinhandel

Das freibändige Weinhandelsverhältnis auch in der...

Berliner Geldmarkt

Der Geldmarkt lag unverändert. Monatsgeld...

Londoner Goldpreis

Der Londoner Goldpreis betrug am 23. 7. 1934...

Londoner Goldbewegung

Quelle wurden 124 000 Pfund Sterling Gold...

Frankfurter Mittagsbörse

An der Börse hielt auch heute die freundliche Grund...

Mannheimer Börse

Bei unverändert kleinem Geschäft war die Börse...

Die Bodenbewegung: Cöhlen 27-30, 26-27, 25-26...

Freiburger Schlachtviehmarkt: Kuttel 33 Cöhlen, 11 Ratten...

Kürnberger Hopfenbericht: Reine Substanz, 20 Pfund Unweg...

Berliner Devisenkurse

Table with columns for Gold, Brief, and various exchange rates.

Internationaler Devisen- und Effektenverkehr

Am Balkenmarkt konnten der Preis im Verlauf...

Schlachtviehmarkt

Am heutigen Mannheimer Schlachtviehmarkt waren...

Waldheimer Schlachtviehmarkt

Am heutigen Waldheimer Schlachtviehmarkt waren...

Karlsruher Schlachtviehmarkt

Kuttel: 30 Cöhlen, 61 Bullen, 42 Rinde, 172...

Berliner Kassakurse

Large table with multiple columns listing various financial instruments and their prices.

**Sonntag und Samstag bis 2. September**  
Die weltberühmten  
**Freilichtspiele in Hall**  
„Jedermann“, „Salgatha im Reich“ u. s. f.  
und die schöne alte Reichshadt  
sind ein einzigartiges Erlebnis  
Spielplan, Auskunft usw. durch Stadt. Verf.-Amt

**Wenß**  
Vervielfältigungen  
bekannt aristokratisch  
**MANNHEIM** 16 ROTTERSTR. 86  
FERNRUUF 50184

Deine Anzeige  
nur Deinem alten  
Kampfblatt  
dem  
**Hakenkreuzbanner**

**Trauerhüte - Trauerschleier**  
erhalten Sie bei Anruf **Nr. 28486**  
in allen Preislagen zur Auswahl  
**Käthe Müller, Mannheim, N 2, 7** Kunst-  
straße



**Wiesbadener Kur-Tropfen**  
Erhältlich in fast allen Lokalen  
Mannheims und Umgebung

**Statt besonderer Anzeige**  
Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß  
meine herzensgute, unvergeßliche Gattin, unsere liebe Tochter, Schwieger-  
tochter, Schwester, Schwägerin und Tante, Frau  
**Käthe Wegert geb. Huber**  
im Alter von 27 1/2 Jahren uns unerwartet schnell durch den Tod  
entlassen wurde.  
Mannheim, den 24. Juli 1934  
Obere Cigarstr. 3  
Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:  
**Wilhelm Wegert  
Familie Franz Huber**  
Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 25. Juli 1934, nachmittags 1/4 4 Uhr von  
der Leichenhalle aus statt.

Das  
Zuchlager  
die  
Maß-  
schneiderei  
die Ihnen gegen  
6 Monatsraten  
in einem hoch  
preiswerten  
Wab-Anzug,  
-Mantel und  
Damenkostüm  
erschafft. Bestellen  
Sie sofort, mit  
Karte an **3696**  
**H. Bachmann,**  
Qu. 3, 19.

Der Wein macht froh und heiter,  
vergessen Sorg und Plage;  
doch der ihn buwet, weiß nur  
von Sorgen jeden Tag.

Deshalb:  
**Fahrt alle mit  
dem  
Hakenkreuzbanner  
am 5. August  
in die weinfrohe Pfalz!**

Vergeltet dem Pfälzer Winzer seine Treue  
zum Reich und seine Volksverbundenheit  
dadurch, daß ihr euch alle einmal bei  
ihm sehen laßt, ihm einen Besuch macht.  
Anmeldungen zu dieser „HB“-Sonderfahrt  
nimmt die Reisedienststelle des „Haken-  
kreuzbanner“, R 3, 14, Telefon 20 486, ent-  
gegen. Der Fahrpreis für diese etwa  
150 km lange Fahrt, die durch die schön-  
sten Teile der Pfalz führt, beträgt 3.—RM.  
und ist bis 1. August zahlbar.

# Kleine K.B.-Anzeigen

**Zu vermieten**  
**4-Zimmer-Wohnung**  
blauer Wohnst.-Wohn., in affer-  
ter Verhältnisse in vermieten.  
Centralbld., Warmwasserheizung,  
Röhre Pflanzendurchbruch, C.H. unt.  
Nr. 19 778 R an die Exp. d. Bl.

**Leere Zimmer**  
zu vermieten  
Großes Zimmer  
leeres Zimmer  
auf an all. Berl.  
zu vermieten. 3334  
K 2, 4, 1 Tr. 2308.

**Offene Stellen**  
Junge Köchin oder Beköchin  
tüchtig; für sofort gesucht.  
Zulchr. u. 3545 an die Exp. d. Bl.

**Immobilien**  
Einmalige Gelegenheit!  
Prachtvolles Wohnhaus  
mit 4x4 Zimmer-Wohn.  
in erster Wohnlage Lindenholz in  
besten Lagen. Preis 38 000 RM.  
Wohnfläche 15 000 qm. C.H. unter  
Nr. 19 777 R an die Exp. d. Bl.

**Freudenheim: Villa-Wohnung**  
Viele, 4 Zim., Bad, Küche, Speisek.,  
Wohnzimmer, Garage, Garten, sofort  
bestmög. Preis 160 000 RM. D. Mon.  
zu vermieten durch  
H. Bille, Immob.-u. Hyp.-Gesellsch.  
Telephon 208 76. R 228. N 5, 1.

**Mietgesuche**  
Gonn. 3-4-Zimmer-Wohnung  
möbl. Bad u. Zentralbld., Stadtmittelp.  
per 1. 10. od. früher von Lindeholz.  
Oberpart gesucht. Angebot u. Preis  
u. Nr. 3644 an die Exp. d. Bl.

**Bertäufnerin**  
für Metzgerei, die gut im Fleisch-  
u. Wurstverkauf bew. ist, tüchtig u.  
ehrlich, sofort gesucht. Zulchr.  
u. 19 763 R an die Exp. d. Bl.

**Lebensmittel-Geschäft**  
Im Zentrum der Stadt sofort  
mit Haus- u. Warenübernahme zu  
verkaufen. Erforderl. ungefähr  
20 000.—RM. Zulchr. u. Nr. 3533  
an die Expedition dieses Blattes.

**Herrschaffl. 5-Zimmer-Wohn.**  
Lindenholz, mit Zentralbld., Warm-  
wasserber., nebst Abl. Zubehör zu  
vermieten. In erst. Hand. Bestmög.  
Angebotstraße 13. Telephon 211 23.  
(19 755 R)

**3-Zimmer-Wohnung**  
mit Bad und Küchenbalkon in mod.  
Haus. Angeb. u. Preis u. Einzsch.  
unter Nr. 19 770 an die Exp. d. Bl.

**Stellengesuche**  
Mädchen vom Lande,  
21 Jh., welches schon läng. Jahre  
hier in Stellung ist, sucht sich  
auf 1. Sept. zu verabschieden.  
Bezugsmitt. auf Wunsch. Zulchr. u.  
Nr. 3626 an die Exp. d. Bl.

**Frisier-Geschäft**  
günstig zu verkaufen.  
Zulchr. unt. 3597  
an die Exp. d. Bl.

**6-Zimmer-Wohnung**  
mit Diele, Badest., Wand u. sonst.  
Zubeh. in sehr ruh. Lage, erweist.  
Westendstr. 20, 2 Tr., Preiswert  
zum 1. Okt. zu vermieten. In  
erst. Hand. Bestmög. im Kaufe.  
Schiedungsmittelverteilung d.  
10-12, von 14-19 Uhr. (3541)

**Wohnung**  
5 Zimmer mit  
Zubehör  
wenn möglich mit  
Garten in a. Lage  
der Stadt, kein  
Bauz. gesucht.  
Angebot u. Preis  
unt. Nr. 23 080 R  
an die Exp. d. Bl.

**Zu verkaufen**  
Schlafzimmer,  
m. Spiegel, Schrank,  
Tisch, Stuhl, m. Kuhl-  
u. Marmorb., fl.  
Gestaltig m. Kar-  
mervel, billig abzugeben.  
O 4, 3, 3. Etad.  
(3547)

**Das hat aber wieder  
mal fein geklappt! - - -**  
— jetzt lang's also doch noch  
für 'ne kleine Ferienreise —  
sagte strahlend der beliebte  
Onkel Theodor und überzählte  
dabei schmunzelnd die blanken  
Silberstücke, die er für seine  
zu eng gewordenen Kleidungs-  
stücke soeben erhalten hatte.  
Den Verkauf hatte eine H.-B.-  
Kleinanzeige vermittelt — so  
wie Tante Amalie, die immer  
Praktische, es angeordnet hatte.  
Es war nicht das erstmal, daß  
Tante Amalie recht hatte. Ne-  
ulich erst war sie durch das HB.  
ihre Sorge um einen neuen  
„möblierten Herrn“ innerhalb  
weniger Stunden los geworden  
— und dabei hatte die Anzeige  
nur 70 Pfennig gekostet. Sie  
weiß es also aus eigener Er-  
fahrung und sagt es darum auch  
gern und oft all ihren Bekann-  
ten: Klein-Anzeigen im „Haken-  
kreuzbanner“ kosten nur wenig  
— doch nützen sie viel.

**Modernes Laden**  
in allererster Verhältnisse beim  
Planenburgen, 1. Etage Brand-  
eckstr. per 1. Oktober zu ver-  
mieten. C. Herrlein u. Nr. 19 776 R  
an die Expedition dieses Blattes.

**Werkstatt**  
mit Reparatur u.  
Reparatur in d. Stad-  
straße 10 sofort zu  
vermieten.  
Röhre d. d. d. d.  
bei Begehr.  
(19 756 R)

**Fiat**  
Waben Mot.,  
Kabriolett  
4tellig, gut erhalt.,  
billig zu verkaufen.  
C.H. unt. 26 122 R  
an die Exp. d. Bl.

**Linoleum  
Teppiche**  
200 250 Grad 13.15  
200 300 - 15.80  
200/250 Isolat 22.05  
200 300 - 26.45

**Waltparl. Lindenholz!**  
3-Zimmer-  
Wohnung  
mit einem Bad,  
Warmwasserber.,  
evt. Garage zu  
vermieten. —  
Wohnl. Westend-  
straße 22, d. d. d. d.  
nachm. 3-5 Uhr.  
(3525)

**Lehrstellen**  
Hauswirtschaftl. Lehrstellen  
für Schülerin.  
Rechenbucherin aus d. d. d. d.  
auf 1. Okt. oder später Stelle als  
Rechenbucherin.  
Lehrmädchen  
Zulchr. u. 19 759 R an die Exp. d. Bl.

**Leihwagen**  
neue 1.1-2im. u.  
neue 1.2-2im. 2-  
moufines. (1339R)  
Telephon 489 31.

**Mohren**  
N 4, 10  
Nähe Strohmarkt  
11, 7  
Breite Straße  
Keine Eckläden!